



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

393 (26.8.1924) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-216951](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-216951)

Mannheimer General-Anzeiger

Neue Mannheimer Zeitung Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 10 Pfennig, in den übrigen Orten 12 Pfennig. Die monatlichen Bezüge werden durch den Postamtsschein bestätigt. — Einzelhefte 2 Pfennig. — Geschäftsstellen: Mannheim, 1. Poststr. 1799. — Zweigstellen: Heidelberg, 1. Poststr. 1799. — Geschäftsstellen: Heidelberg, 1. Poststr. 1799. — Geschäftsstellen: Heidelberg, 1. Poststr. 1799.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einseitiger Zeile für 14 Tage 1,50 Mark. — Bei Anzeigen an bestimmten Tagen 20% Rabatt. — Bei Anzeigen über längere Zeit 10% Rabatt. — Bei Anzeigen über längere Zeit 10% Rabatt.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger. Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung. Welle u. Schall. Aus Feld und Garten. Wandern u. Reisen.

Der Angelpunkt der Lage

Die Haltung der Deutschnationalen

Kein glattes Nein?

Berlin, 26. August.

(Von unserem Berliner Büro.)

Die parlamentarische Lage ist nach Schluß der gestrigen Sitzung unverändert. Eine positive Klärung hat die Aussprache nicht gebracht. Immerhin überwiegt in den Kreisen der Abgeordneten der Eindruck, daß die Hergt-Rede keine glatte Ablehnung bedeutet. Man sieht vielfach in den Vorbehalten der Deutschnationalen, Wandelungsanträge zu stellen, einen schüchternen Versuch der Annäherung einer Verständigung. Die Forderungen und Wünsche der Deutschnationalen bewegen sich offenbar in der Richtung, Garantien für die lokale Durchführung des Rheinlandschutzes, eventuell auch Zusicherungen für eine Vertiefung der Ruhrbesetzung zu erlangen. Es wäre weiterhin denkbar, daß in Form bestimmter Verabredungen zwischen den Regierungsparteien und den Deutschnationalen, die ebenfalls in Gestalt von Resolutionen ins Plenum kommen könnten, gewisse Richtlinien für die weitere Politik festzulegen. In der Wandelhalle wurde gestern bereits viel Abstimmungsoritur getrieben. Man kam zu keinem Ergebnis, das heißt, wenn die Deutschnationalen keinen Zwangsdruck üben, die Zwei-Drittel-Mehrheit noch immer nicht absolut gesichert und die Entscheidung somit auf des Herrers Schneide gestellt sei.

Der Abgeordnete Hergt sollte gestern einen Standpunkt bezeichnen, der nach wie vor keineswegs fest umrissen ist. Die Folge dieses unumgänglichen Beginns war, daß keine Oppositionsrede wurde in dem Teil, auf den es ankam, unklar und verkommen blieb. Ein glattes Nein hat man jedenfalls nicht vernommen, was als und eindringlich Herr Hergt auch betonte, daß die Vondone Abmachungen für keine Partei „unannehmbar“ seien. Es kommt aber nicht mit dieser Versicherung, daß im gleichen Atemzuge der Deutschnationalen Sprecher die Vereinfachung seiner Parteifreunde über die Wandelungsanträge zu stellen, für den Fall, daß aus den Mittelparteiern heraus man sich geneigt zeigen würde, Vorbehalte für die Räumungsfrist und das Rheinlandschutzes zu belegen hinzunehmen. Diefelben Deutschnationalen, die also von der völligen Untauglichkeit des gesamten Abkommens überzeugt sind, wollen Verbesserungen erzielen und erklären sich bereit zu einer Mitarbeit. Sie bei einem völlig ablehnenden Standpunkt doch eigentlich überflüssig wäre! Es gibt Leute, die der Meinung sind, daß die Unklarheit bis zum Tage der Abstimmungen andauern wird. Auch in der Wandelhalle des Reichstages wurden die Ausführungen ganz verschieden interpretiert, wie das bei allen bisherigen parteipolitischen Auseinandersetzungen der Fall war. Später traten bei der deutschnationalen Führer versammelten, weil von London nicht der Bürgerkrieg und die Regierung mit deutschnationalen Einflüssen zustande gekommen sind, die seiner Meinung nach in London sich nicht mehr erreichen hätte und die, wie man aus mündlichen Berichten entnehmen konnte, als lebendes Zukunftsbild in Herrn Hergts politischen Gedankensystemen noch immer eine bedeutende Rolle spielen. Leider all dem trat die eigenartige Kritik an den Londoner Abmachungen in den Hintergrund und sie fiel in der Form nicht so scharf aus, wie man es wohl erwartet hätte. So blieb als Boden für die wechselnde Grundidee das Gefühl zurück, daß sämtliche Möglichkeiten eines Ausganges auch jetzt noch nicht ausgeschöpft sind.

Die Sozialdemokraten freilich machen kein Hehl mehr daraus, daß sie die letzten schwachen Bemühungen um eine Einigung am liebsten scheitern lassen würden. Sie fürchten den Bürgerkrieg. In privaten Gesprächen versicherten sie, daß sie den Kommunisten an die 25 Mandate abnehmen würden. Aus solchen Reden heraus forderete Herr Hilferding kurzweg die Auflösung.

Auch die Mittelpartei sind nun zwar, wie uns scheinen, mit dem Recht, der Überzeugung, daß Neuwahlen ihnen beträchtliche Gewinne bringen würden, aber in ihren Kreisen bleibt man sich dessen noch bewußt, daß über solchen parteipolitischen Erwägungen die Rücksicht auf die Gesamtlage stehen muß, die durch Neuwahlen und dem damit verbundenen Zeitverlust für das Inkrafttreten des Dawesgutachtens auf das ungünstigste beeinflusst werden müßte. Die Vertreter der Mittelpartei — Herr Raas vom Zentrum, Dr. Curtius von der Deutschen Volkspartei und der Demokrat Erkelens — betonen, daß auch ihre Parteien den neuen Vertrag als ein notwendiges Übel empfänden, zu dem sie nur blutenden Herzens ihre Zustimmung geben könnten.

In der neunten Abendstunde griff der Kanzler persönlich in die Debatte ein, um die Politik der deutschen Delegation gegen die Angriffe der Abgeordneten Hergt und Wulle zu verteidigen. Der Kanzler ließ keinen Zweifel darüber, daß er die Zukunft äußerst schwarz sieht, wenn das Dawesgutachten abgelehnt werden sollte. Dem bemerkenswertesten war der Schluß der Kanzlerrede: Herr Werr kündigte — wenigstens wurde diese Stelle allgemein so aufgefaßt — an, daß die Regierung auf jeden Fall zu unterzeichnen entschlossen sei, also auch, wenn sie die notwendige Zweidrittel-Mehrheit nicht erlangen sollte, wohl geküht auf den Artikel 45 der Verfassung. Wir haben auf diese Möglichkeit schon früher hingewiesen.

Nach dem Kanzler sprachen noch die Abgeordneten Pflieger von der bayerischen Volkspartei und Bredt von der Wirtschaftspartei für die Gesetze. Gegen sie der Deutschsozialist Kunze, der trotz vorgeschriebener Stunde durch große Jungenerregung das Haus zu unterhalten verstand.

Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte und die erste Sitzung wurde nach elfstündiger Dauer geschlossen.

Die Ricumfrage

Berlin, 26. Aug. (Von uns, Berl. Büro.) Nach dem „Lofol-anzeiger“ sollen über das Ricumsystem in London neue Abmachungen getroffen worden sein, denen zufolge die Ricum nur noch die Versorgungsstellen und die Versorgungsstellen zu bestimmen hätte. Die weitgehende Kontrolle der Produktion, die bisher ihre Hauptaufgabe war, siehe damit fort.

Deutscher Reichstag

Beendigung der ersten Lesung der Gesetzesvorlage zum Londoner Abkommen

Abg. Dr. Raas (3.)

betonte, alle Parteien seien einig in der Auffassung, daß das Londoner Verhandlungsergebnis weder mit den Wünschen noch den berechtigten Forderungen des deutschen Volkes übereinstimmt. Gegenüber der bisherigen Rechtslage nach dem Londoner Ultimatum, seien aber in London zweifelloso unbestreitbare Verbesserungen erreicht worden. Die Opposition habe in keiner Weise bessere Wege zeigen können. Trotz schwerer Bedenken gegen die Durchführbarkeit des Dawesgutachtens in einzelnen Teilen müsse das Zentrum die Vorlage annehmen. Dieser Entschluß sei nicht leicht geworden, aber ein Nein würde in diesem Augenblick eine internationale außenpolitische Unmöglichkeit darstellen. Es würde bedeuten die Verschöpfung der letzten Kräfte der deutschen Wirtschaft, es würde vor allem bedeuten die Preisgabe des besetzten Gebietes. Die Folgen, die sich aus einer Ablehnung für Deutschland ergeben müßten, seien nicht zu verantworten. Dann erhalt die

Abg. Ruff (Fischer (Komm.))

das Wort. Sie verliert sich in einer andiosen Polemik gegen die Sozialdemokraten. Die Kommunisten bekämpfen das Londoner Abkommen, weil sie den Weltsozialismus bekämpfen. Für die deutsche Arbeiterklasse gebe es nur die eine Lösung, halt des Danks unter das Joch der Kapitalistenstaaten ein Bündnis mit Rußland.

Abg. Dr. Curtius (D. V. P.)

erklärte für seine Fraktion, eine Ablehnung des Gutachtens sei unmöglich. Die Deutsche Volkspartei werde einstimmig die Regierungsvorlagen annehmen, nicht freudigen Herzens. Auch sie sei über das Londoner Ergebnis in vielen Punkten enttäuscht und erbittert. Die Deutsche Volkspartei lehne die Politik der Deutschnationalen ab. Wenn das Dawesgutachten abgelehnt werde, so ziehe eine ungewisse unheilbare Gefahr für unsere Wirtschaft herauf. Die Annahme sei entschieden das kleinere Übel. Die mit der Ablehnung für Deutschland verbundenen Gefahren könnten dann übernommen werden, wenn das ganze Volk hinter der Ablehnung stehe und wenn die Opposition einen besseren Weg zeigen könne, was nicht geschehen sei. Die Deutschnationalen müßten sich über die innerpolitischen Konsequenzen der Ablehnung klar werden. Es sei sehr bedauerlich, wenn auch noch dieser Riß durch das Bürgertum gehen würde. Für die Annahme des Londoner Abkommens spreche aber auch der Umstand, daß London die erste Etappe ist auf dem Wege des Wiederaufbaus und der Befreiung Deutschlands. Mit der Annahme des Londoner Abkommens werde den Poincaristen die besten Trümpfe aus der Hand geschlagen.

Abg. Wulle (Nat.-Soz.)

bezeichnete das Londoner Abkommen als ein zweites Versailles. Auch das Londoner Abkommen sei, ebenso wie der Versailler Vertrag, auf der Schuldlüge aufgebaut. Die Annahme des Gutachtens bedeute die Verflüchtigung Deutschlands durch das amerikanische Judentum. Die Rationalsozialisten lehnten deshalb das Gutachten und die Londoner Beschlüsse ab.

Abg. Erkelens (Dem.)

meinte, wie Poincaré in Frankreich, so hätten auch die deutschen Nationalisten abgewirksam. Die Londoner Vereinbarungen seien keineswegs vollkommen. Ihre Durchführung lasse sich nicht ohne Schwierigkeiten ermöglichen, jedoch sei zu hoffen, daß der neue Geist, der von London ausgehe, sich besonders bei der Rückkehr der Ausgewanderten und bei dem Austritt der Besatzungsbehörden auswirken werde.

Nachdem Abg. Erkelens gesprochen habe, erhielt

Reichskanzler Dr. Marx

das Wort. Er wandte sich scharf gegen einige Bemerkungen des Abg. Hergt, die gegen den Reichspräsidenten den Vorwurf enthielten, er habe seine Machtbefugnisse überschritten und partiell gehandelt. Diese durchaus grundlosen Angriffe seien eine bedauerliche Verletzung der notwendigen Achtung vor der Staatsautorität und dem Staatsoberhaupt. Dem Abg. Wulle gegenüber betonte der Reichskanzler, die deutsche Regierung verfolge keine Gelegenheit, Aufklärung über die Kriegsschuldfrage zu schaffen. Das könne aber nur auf dem Wege streng historisch-wissenschaftlicher Forschung geschehen. (Lachen rechts.) Mit diesem Votum werden Sie die Welt nicht überzeugen. (Beifall bei der Mehrheit.) Die Vertreter der Opposition waren nicht in der Lage, einen anderen Weg als das Dawes-Gutachten zu weisen. Ede sie das nicht können, muß ich mir ihre Kritik verbitten. Abg. Wulle hat sich scharf unterrichtet gezeigt, wenn er behauptete, wir hätten uns in der Frage der Ruhräumung mit einem unerbittlichen Versprechen beengt. Tatsächlich ist die Zusage der Ruhräumung nicht nur in dem bekannten Brief der französischen und belgischen Ministerpräsidenten geendet, sondern auch durch verschiedene protokolllarische Feststellungen Gegenstand des Vertrages geworden.

Die deutsche Reichsregierung ist entschlossen, in voller Coyalität und in freierförmiger Gefinnung das Dawes-Gutachten durchzuführen.

Sie rechnet dabei auf die Unterstützung des Reichstages. Wir legen Wert darauf, dem deutschen Volke über unsere Lage völlige Klarheit zu verschaffen. Das deutsche Volk hat darunter gelitten, daß das nicht immer geschehen ist. Durch Panzern und Trompetenschmetter wollte man das Volk in eine Begeisterung treiben, die unmöglich anhalten konnte. Von meinen Ausführungen vom Sonntag habe ich nichts zurückzunehmen. Sie sind von der Opposition in keinem Punkte widerlegt worden. Ich sage nochmals ganz offen: Ich sehe die Entwicklung der Dinge außerordentlich pessimistisch an.

(Schluß des Reichstagsberichtes auf Seite 2)

Die Politik der

Berlin, 25. August.

Wilson's berühmte 14 „Punkte“ haben in die Politik einen neuen Begriff eingeführt, der sich nun wie eine ewige Krankheit fortsetzt. Sie kehren in den fünf „Punkten“ der Entwaffnungsnote wieder und tauchen, diesmal durch zwei dazwischen, in den am 22. Juli verkündeten Bedingungen der Deutschnationalen wieder, die sie zur Voraussetzung für die Annahme des Konferenzbeschlusses aufgestellt hatten. Nun hat die Erfahrung gelehrt, daß man sich weder auf Dogmen oder Prinzipien noch auf die berühmten Gesichts- und sonstigen Punkte festlegen darf, weil der Wechselstrom der heutigen Politik im tollen Wirbel alles durcheinander saufen läßt. Der Begriff der Punktspolitik hat überdies für uns eben gerade durch Wilson etwas Anrüchiges und vor allem auch Fremdes und Ungewohntes, jedoch es gerade die Deutschnationalen Partei hätte vermeiden sollen, sich der gleichen Kommentatur zu bedienen, wie der doch sonst von ihnen so heiß gehobte Wilson.

Aber sei dem, wie ihm wolle. Heute muß die dem Frager von deutschnationaler Seite immer wiederbegebene Antwort, daß ihre Politik nach London nichts weiter als die logische Konsequenz ihrer Sieben-Punktforderungen sei, einmal einer näheren Prüfung unterzogen werden. Da kommt man sofort zu recht merkwürdigen Ergebnissen. Gehen wir der Reihe nach die sieben Punkte durch, so zeigt sich folgendes:

1. Gleichberechtigte Teilnahme Deutschlands an der Konferenz — ist erfüllt.
2. Freigabe der Gefangenen, Rückkehr und Wiedereinsetzung der Ausgewiesenen — ist erfüllt.
3. Unverzügliche wirtschaftliche Freigabe und militärische Räumung der Einbruch- und Sanktionsgebiete — ist teilweise erfüllt.
4. Wiederherstellung der Wirtschafts- und Verwaltungshoheit im Rheinland, einschließlich Wiederherstellung des einseitigen Eisenbahnnetzes und Sicherung des Laufens der Räumungsfrist ab 10. Januar 1920 — ist erfüllt.
5. Die Sicherung Deutschlands gegen zukünftige Sanktionen — ist erfüllt.
6. Kein Zugeständnis von Forderungen, die nicht wirklich erfüllt werden können oder gegen Würde und Unabhängigkeit Deutschlands verstoßen. Eine Forderung, die ebenso selbstverständlich wie überflüssig ist und mit der jeder anfangen kann, was er will, mag er sie nun dem Guten oder Bösen auslegen.
7. Formlicher Widerruf des wahrheitswidrigen Schuldbekenntnisses.

Daß die deutsche Delegation in London sich dieses Stiefkindes der Deutschnationalen, das sie aus bekannten Gründen mit besonderem Schmutz ausgehäutet haben, nicht zu einem Parade- und gar zu einer Litade gegen die Front der allierten Mächte bediente, ist für jeden Einsichtigen klar. Dennoch ist es auch hier gelungen, insofern eine Breche zu schlagen, als in dem Brief des Reichstanzlers an Herrriot der deutsche Rechtsstandpunkt gegenüber den Befehlsvorwänden gemahnt wurde, eine Stellungnahme, die Machonald in seinem von Frankreich mit großem Wohlwollen aufgenommenen Schreiben vom 16. August vollkommen unterstützte. Darüber hinaus ist, wie auch den Deutschnationalen bekannt sein dürfte, die drückende Grundlage des Artikels 231 des Versailler Vertrages in einem anderen Gremium der Konferenz genau in dem Sinne besprochen worden, wie ihn nicht nur die Deutschnationalen für sich in Anspruch nehmen, sondern wie er Gemeingut aller Deutschen ist.

Es ist nicht recht ersichtlich, wie die Deutschnationalen ihre ablehnende Stellung zu den Londoner Abmachungen mit der Nichterfüllung ihrer sieben Punkte begründen wollen. In der Tat ist es auch nur ein Verlegenheitsstrophäil, an das sie sich jetzt klammern. Sie sind gefesselt an die Hundelaine ihrer zugeflossenen und demagogischen Agitation während des Reichstagswahlkampfes vor dem 4. Mai. Und selbst, wenn auch die wirklich staatsmännlich denkenden Köpfe in ihrer Fraktion dem Steuer eine andere Wendung geben möchten, zwingen sie die Strömungen und Wirbel in der Flut ihrer Anhänger draußen im Lande, vornehmlich im Osten, immer wieder dazu, in die alte Richtung einzulenken. Wer, wie wir im besetzten Gebiet und an seiner Grenze lebt, verspürt die außenpolitischen Wirkungen der innerpolitischen Opposition in viel härterem Maße als die Kur-Politiker mit innerpolitischen Aspirationen in der Etappe. Sind wir doch auch die Leidtragenden für ihre Entgleisungen. Jede Raub- und Hurerei, jedes überflüssige Paradiesen und Fest feiern, jedes Verspielen einer Nacht, die wir doch gar nicht besitzen, bezahlen wir mit verdoppelten Schiffen und Drangsalierungen.

Darum ist auch für uns die arrogante Begehrung als „nationale“ Opposition so ungemein aufreizend und empörend. Wir der Befinnung allein kann man keine Politik treiben. Es muß dazu noch der ruhige Raffil und die psychologische Einfühlung kommen. Es ist uns daher unbegreiflich, wenn ein im besetzten Gebiete gewählter deutschnationaler Reichstagsabgeordneter sich nicht scheut, zu erklären, daß die schwebenden Fragen nicht vom Standpunkt des besetzten Gebietes aus betrachtet werden würden. Das ist eine Formulierung, mit der wir nicht übereinstimmen. Natürlich ist es richtig, daß die Stellungnahme des besetzten Gebietes allein nicht ausschlaggebend sein kann. Aber sie ist es zu neun Zehnteln, denn es dreht sich doch letzten Endes um die Befreiung und Freiheit des gesamten Deutschlands, zu der der erste und notwendige Schritt die Freimachung der besetzten Gebiete darstellt. Deshalb haben wir kein Verständnis dafür, wenn die sogenannte nationale Opposition uns, die wir schon die Blide in das Hoffnungsstanno unserer Befreiung werfen dürfen, den Zugang durch ihr Nein verschließen will. Ist es national, der durch die Ricumverträge und die Rinnenzölle, durch Beschlagnahmungen und aufgedrungenen Sachleistungen zermürbten Wirtschaft neue Lasten aufzuerlegen, die sie wirklich nicht mehr tragen können? Ist es national, die Gefängnisse weiter verschließen und dem nach der Heimkehr sich verzeichnenden Herrleuten den Rückweg zu verperren? Ist es national, uns der Gefahr einer neuen Inflation auszuweichen, die uns im besetzten Gebiet angesichts des Währungsirrwars tausendmal schlimmer trifft, als die Bewohner des unbesetzten Deutschlands? Ist es national, die unerträglichen Verkehrserschwerungen und Pöhschiffen, durch die Familienbände zerrissen werden, zu verewigen? Ist es national, den Pfahl in unserem Fleisch, den doch nur einmal die französisch-belgische Eisenbahnregie darstellt, bestehen zu lassen? Wie, glaubt man denn auf deutschnationaler Seite, wirkt auf uns ihre Argumentation, daß die Versprechungen der Franzosen nicht ernst zu nehmen seien, nachdem gerade bei uns in Baden die ersten Freigaben von Sanktionsgebieten in Offenburg und Wuppenweier erfolgt sind? Wie stellen sich die Deutschnationalen angesichts einer solchen Stimmung im besetzten Gebiet einen etwaigen Reichstagswahlkampf vor? Man kann wohl nach eigener Meinung ein heroischerer Staatsmann und

Politiker sein, ist aber in Wirklichkeit ein psychologischer Stümper. Man hätte uns doch nicht für so einseitig eingestellt, daß wir nicht blind gegen die Nachteile und schweren Laster, die uns nach London erwarten. Neue Belastungen auf uns zu nehmen, ohne die Hoffnung zu haben, endlich einmal frei zu werden, ist uns unmöglich. Wenn wir aber schon die Stunden zählen können bis zu jenem Tage, an dem wir wenigstens als äußerlich freie Deutsche wieder an die Arbeit gehen können, ist der Druck der Last leichter zu ertragen.

Deshalb klammern wir mit Jal Statt fruchtloser Regation hätten die Deutschnationalen sich lieber jene Politik zu eigen machen sollen, die uns und Deutschland im ganzen helfen kann. Sie hätte sich ein Beispiel nehmen können an der Deutschen Volkspartei, die in jedem Stadium der Londoner Konferenz beratend und fördernd, in zwei Fällen sogar, in den Fragen der Terminbestimmung der Sanftionsstädte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort und einer internationalen Garantierung dieser Nämung aktiv eingegriffen hat. Aber nur Rein sagen und nicht angeben, was etwas besser wäre, und eine Politik der Vermutungen und Kombinationen zu betreiben, deren umgängliche Verwirklichung auf der Hand liegt, ist — nationale Opposition. Noch vertrauen wir auf die bessere Einsicht jener innerhalb der Deutschnationalen Partei, die etwa anders sein wollen als nur Demagogen. Auch werden die Stimmen des besetzten Gebietes dröhnend in ihre Ohren klingen. Wenn aber durch ihr Votum die Schicksale so fallen sollten, daß wir auf der einen Seite zur Auflösung des Reichstags und auf der anderen zu einer Verlängerung unserer Leiden und Mühen gelangen würden, dann würden sie ein Gericht über sich heraufbeschwören, bei dem ihnen eine Abrechnung vorgelegt werden würde, die mehr als nur sieben Punkte enthält.

Kurt Fischer.

Die Presse über Hergts Rede

Die seitige Rede des deutschnationalen Führers Hergt wird in der Berliner Presse lebhaft kommentiert. Mit vereinigten Ausnahmen kommen die Blätter zu dem Ergebnis, daß Hergt die Tür zu Verhandlungen offen gelassen habe. Eine eindeutige Erklärung, daß die Deutschnationalen die Dawes-Gebote bei der Abfassung am kommenden Donnerstag ablehnen und damit das Ausmaß der Zweidrittelmehrheit vereiteln werden, habe die Rede nicht enthalten. — Nur die „Deutsche Zeitung“ liest aus Hergts Erklärung ein Nein heraus. Neue Männer und neue Verhandlungen seien das Ziel der nationalen Opposition. Amar bezeichnet auch die „Kreuzzeitung“ Hergts Rede als „Abkühlungsrede“, laut aber gleichzeitig, daß die deutschnationale Volkspartei den Artikel 21 der Verfassung, der besagt, die Abgeordneten seien Vertreter des ganzen Volkes und nur ihrem Gewissen unterworfen und an Aufträge nicht gebunden, respektiere. — Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ spricht von der Möglichkeit, daß in Form gewisser Verhandlungen zwischen den Regierungsparteien und den Deutschnationalen gewisse Richtlinien für die weitere Politik festgelegt werden könnten, durch die eine Annäherung zwischen der Regierungspolitik und der Politik der Deutschnationalen erwartet werden könnte. — Die „D. N. A.“ hebt hervor, daß Hergt die Möglichkeit offen gelassen habe, bis zur entscheidenden Abstimmung am Donnerstag oder Freitag die Verbindung zwischen den Mittelparteien doch noch herzustellen. — Die „Germania“ kritisiert ihr Reichstagsstimmungsabild: „Die deutschnationale Schiene“. Die deutschnationale Schiene habe ihr Geheimnis auch jetzt noch nicht preisgegeben. Das Blatt bezeichnet Hergts Ausführungen als unverständlich. — Das „Berliner Tageblatt“ glaubt, daß sich die Deutschnationalen eine Tür offen gelassen haben und durch Druck neue Verhandlungen herbeiführen wollen. Vorwärts habe Hergt die Führer zu den Regierungsparteien anspricht. — Reichlich äußert sich auch die „Vollst. Zeitung“. Die Rede ist zwar im ganzen ein Plädoyer, aber aber den Deutschnationalen die „Ja“-Tür doch offen erhalten. — Demnach meint der „Vorwärts“, Hergt habe von Ablehnung gesprochen, aber beinahe, noch nicht ganz.

Der Laufanner Vertrag vor der französischen Kammer

Y Paris, 26. Aug. (Von unserm Pariser Vertreter.) Die Kammer hat gestern um 10 Uhr morgens die Diskussion über die Ratifikation des Laufanner Vertrags begonnen. Die Abgeordneten scheinen an der Debatte kein großes Interesse zu nehmen. In der Vormittagssitzung waren nur etwa 40, in der Nachmittagsitzung etwa 100 Abgeordnete anwesend. In politischen und journalistischen Kreisen wundert man sich über das geringe Interesse, das die Deputierten dem Laufanner Vertrag entgegenbringen. Der Laufanner Vertrag ist bekanntlich von England, Italien, Japan, Frankreich, Griechenland und Rumänien unterzeichnet. Die drei erlängten Signaturmächte haben den Vertrag bereits ratifiziert, infolgedessen trat er in Kraft. Die Ratifikation durch Frankreich hat somit keine einschneidende Bedeutung, doch wünscht die Finanzpresse durch die Debatte eine langfristige Auffassung über das von Frankreich in der Türkei vor dem Krieg engagierte Geld. Die Beträge, die die französischen Banken und ihre Klienten vor dem Krieg in der Türkei untergebracht haben, belaufen sich auf 9 Milliarden Goldfranken. Aus diesem Grund scheint das geringe Interesse der Abgeordneten umso unerklärlicher.

Der Berichterstatter Ribaud, der die Morgenrede eröffnete, hat die Kammer, so rasch als möglich die Debatte zu beenden, da sie überhaupt nur noch akademischen Wert habe. Hergt vertrat denselben Standpunkt. Er sagte, daß die Türkei, die die eigentliche Laster Frankreichs sei, die Sympathien, die Frankreich ihr entgegenbringe, zu würdigen wolle. Er verlangte von der Kammer möglichst die Debatte im Laufe des geistigen Tages zu schließen, da er heute vor den Senat treten müsse.

In der Nachmittagsitzung führte der Marquis de La Ferronnays in fast dreißigjähriger Rede aus, daß der Laufanner Vertrag für Frankreich die Aufgabe seines Einflusses in moralischer und wirtschaftlicher Beziehung im Orient bedeute. Er bitte die Kammer inständig, den Laufanner Vertrag nicht zu ratifizieren.

Herrriot ergriff gegen Abend nochmals das Wort und wies auf die Notwendigkeit hin, die Debatte zu beenden. Er sagte u. a.: „Sankt waren wir im Orient bei den Türken, jetzt kommen wir als Besatz in den Vertrag zu ratifizieren.“ Noch keiner der Redner hatte jedoch im Laufe der Abendstunden auf sein Wort verzichtet.

In den Zwischenpausen der Kammer wurde der Laufanner Vertrag viel weniger diskutiert als die Reichstagsitzung in Berlin. Die Nachrichten, die in der Kammer gestern nachmittag verbreitet wurden, waren äußerst pessimistisch. Man befürchtete nämlich den Sturz des Kabinetts Morel oder die Auflösung des Parlaments. In diesem Zusammenhang erinnerten die Abgeordneten an das Wort Herrriots, daß im Falle einer Weigerung Deutschlands, die notwendigen Gebote zum Dawesplan zu nehmen, die neuen Londoner Beschlüsse für Ruß und nichtig erklärt würden.

Bei Beginn der gestrigen Nachmittagsitzung der Kammer wurde mit 263 gegen 168 Stimmen der öffentliche Anschlag der Rede beschlossen. Die Ministerpräsident Herrriot als Entlohnung auf die Interpellationen am Schluß der Kammer vom 23. 8. gehalten hatte.

Der Abgeordnete Kurios hat einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den die Gelddeckung von Anleihen sichergestellt werden soll. Die fremde Währungs- und Geschäftshafen vor dem 1. August 1924 in Frankreich aufgenommen haben.

Wittenberg, 26. Aug. Das Flugzeug „D 149“ der Verkehrsfliegerei gestern gegen Mittag infolge einer Gemitterböe auf der Weidert Berlin-Hof in der Nähe von Wittenberg abgestürzt. Führer des Flugzeugs, Schmitt-Berlin, wurde schwer verletzt in das Wittenberger Krankenhaus gebracht. Ein Passagier wurde nur leicht verletzt, das Flugzeug verbrannte.

Deutscher Reichstag

(Schluß des Reichstagsberichts)

Der Reichstagsleiter

führt fort:

Wenn das Dawes-Gebot abgelehnt und der Londoner Vertrag gescheitert ist, scheint mir allerdings alles aus zu sein.

Au der Hoffnung auf neue Verhandlungen erhebt ein Optimismus, den ich nicht teile. Die Führer der Rechten arbeiten heute mit den Begriffen der Gerechtigkeit und der öffentlichen Meinung der Welt. Als ich vor einiger Zeit von Weltwissen von der Gerechtigkeit und von der öffentlichen Meinung sprach, da wurde ich gerade von der rechten Seite mit Hochschreien empfangen. Nicht die deutsche Regierung läßt die alliierte Front zusammen, das geschieht vielmehr durch Neben, wie die des Abg. Walle. Die Nationalen des französischen Parlaments und im deutschen Reichstag werden sich ebenfalls die Hände waschen. Wir haben den französischen Kammerpräsidenten erst ausgewählt, nachdem auch die Räumung der Reichsgebiete der Dortmunder Zone und die Fortführung der französischen und belgischen Eisenbahnen ausgesetzt war. Eine muß ich den Nationalen zustimmen lassen: Wenn Sie mit Ihrer Position, wie Sie Sie in den letzten Wochen ertrieben haben, weiter fortfahren (die nächsten Worte des Reichstagsleiters waren in dem folgenden Bärm unter, den die Nationalen mit drohend erhabenen Häufen vollführten. Man hört heute wie: „Wir nehmen den Kampf auf.“ Erst nach geraumer Zeit hielten sich die Nationalen auf eine Wohnung des Vizepräsidenten Dr. Fischer, ihre Wände wieder einzunehmen.) Der Reichstagsleiter fuhr fort: Wenn Herr Hergt uns vorwirft, wir hätten nicht die Bankiers zur Vertretung unserer Position in London ausgewählt, weiß ich nicht, wie ich das mit seiner Berufung auf den flehentlichen Rechtsabteilung verträglich. Außerdem hätte die Heranziehung der Bankiers die Konferenz über uns Schauern gebracht. Sie hätten nicht freiwillig unterschreiben dürfen, laut Herr Hergt. Aber wir hätten uns einem Diktat fügen sollen. Wenn wir uns in London einem Diktat gebeugt hätten, so müßte ich einmal leben, wie wir bei unserer Rückkehr empfangen worden wären von der „Deutschen Zeitung“ und der „Kreuzzeitung“, welche zu meinen Behauern in der letzten Zeit geradezu demagogisch einseitig sind. Wir sind bereit, am nächsten Samstag freiwillich zu unterschreiben, wenn wir damit den Weg weisen zur wirtschaftlichen Gesundung und zur Beseitigung eines großen Teils des belagerten Gebietes. (Beifall bei der Mehrheit.)

Abgeordnete Pflieger (Bayr. Vp.)

erfandte an, daß von der deutschen Delegation große Arbeit geleistet worden sei. Seine Fraktion werde den Vorlagen nacheinander zustimmen.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Dr. Bredt (B. Vp.), der den Vorlagen gleichfalls trotz großer Bedenken zustimmt, und Kunze (D. Vp.) ist die erste Lesung der Gesetzesvorlage zum Londoner Abkommen beendet.

Am halb 12 Uhr nachts verliert das Haus die zweite Lesung auf Dienstag, vormittag 11 Uhr.

Das Arbeitsprogramm des Reichstags

Der Reichstagsleiter hat beschlossen, daß am Dienstag die zweite Lesung und die Eingebung der verschiedenen Gesetzentwürfe erfolgen soll. Die dritte Lesung wird am Donnerstag stattfinden. Nach ihrem Abschluß erfolgen dann die entscheidenden Abstimmungen. Von deren Ergebnis wird es abhängen, ob der Reichstag aufgelöst wird oder nicht. Erfolgt seine Auflösung, so wird der Reichstag auch nach dem Donnerstag noch einige Tage zusammenbleiben, um das Arbeitsprogramm und das Gesetz mit der Reichsregierung in Angriff zu nehmen, doch würde es sich hier voraussichtlich nur um die ersten Befehle handeln. Die Vorarbeiten werden dann den zuständigen Ausschüssen überwiesen werden, jedoch das Plenum erst später dazu Stellung nimmt. Die Dienstausschüsse beginnen bereits um 11 Uhr.

Immer noch Kundgebungen für Annahme

Dem Reichstagsleiter und dem Außenminister ist eine weitere große Zahl von Kundgebungen und Entschließungen aus dem belagerten Gebiet zugunsten der Annahme der Londoner Abmachungen eingegangen, so u. a. von dem pfälzischen Bauernbund Kaiserlautern, von der Reichskammer und dem landwirtschaftlichen Kreisverband der Pfalz, von der Zentrumspartei der Pfalz, von der Kreisgruppe des Reichsbundes der Kugelmessern und Werkzeugmacher von Rhein und Ruhr, von dem Generalsekretär der katholischen Arbeitervereine Westdeutschland in Wülfels-Obbach, vom Vorstehenden des politischen Komitees der Arbeiterzentrumsmänner Westdeutschland, vom Verband katholischer Kaufmännischer Vereine Deutschlands in Offen, vom Gesamtverband des Provinzialverbandes des deutschen Bauernbundes, im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, von der Gruppe Westfälischer Verein deutscher Schieferhändler und von der Präsidialkommission des Hansabundes nach einem Bericht des Reichsbundes des Hansabundes, Reichstagsabgeordneter Hermann Fischer.

Die vier Eisenbahnerorganisationen der Pfalz

Deutscher Eisenbahnerverband, Bayerischer Eisenbahnerverband, Reichsbahnarbeiterverband und Bayerischer Verkehrsbeamtenverein haben am Montag den 25. August in einer gemeinsamen Konferenz in Reiskopf a. d. Naardt einstimmig folgendes Telegramm an den Reichstag beschlossen: Die heute zu Neuß statt findende Konferenz sämtlicher Eisenbahnerorganisationen der Pfalz fordern den Reichstag auf, das Londoner Abkommen anzunehmen. Wir verneinen die schweren Leiden des Abkommens nicht, weisen aber darauf hin, daß kein anderer Weg zur Befreiung und Befriedung der belagerten Gebiete besteht.

Sezessionisten

Berlin, 26. August. (Von unserm Berliner Büro.) Die „Deutsche Industriellen-Vereinigung“, eine deutschnationale Gruppe, die sich vom Reichsverband der deutschen Industrie abgespalten hat, tagt augenblicklich in Erfurt, um für die Ablehnung des Dawesplanbeschlusses zu plädieren. Bezeichnend ist allerdings, daß Herr Quack, der ehemalige Volksparteiler und letzte Deutschnationale, der eigentliche spiritus rector des neuen Verbandes, der Tagung ferngeblieben ist. An seiner Stelle berichtet der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Graf, der Direktor der Hamburger Wert Bloom und Voh über die Ablehnung in äußerst schmerzlicher Form. Man stelle sich lediglich ein langes Wirtschaftsprogramm auf, als dessen geistiger Vater der pfälzische Oberstaatsrat Dr. Bang anzusprechen ist. Es erübrigt sich bei der Bedeutungslosigkeit dieser Sezessionisten auf die Einzelheiten näher einzugehen.

Um die Auslieferung der Erzbergmörder

Berlin, 26. Aug. (Von unserm Berliner Büro.) Der deutsche Gesandte in Budapest hat die Auslieferung des Erzbergmörders Schulz und die Inhaftnahme des angeblichen Schenker, der offenbar mit Tillys Identität ist, verlangt. Daraufhin hat die Staatsanwaltschaft über Schulz die Auslieferung anhaftet und hat die Akten an den obersten Gerichtshof abgereicht, der über die Auslieferung innerhalb sechs Wochen zu entscheiden und den Befehl dem Justizminister zu unterbreiten hat. Schulz leugnet noch immer und erzählt eine abenteuerliche Geschichte, wonach er als der Sohn deutscher Eltern in Orela geboren sei. Die dort von den Bolschewiken ermordet wurden. Er sei darauf nach der Türkei, nach Bulgarien, Amerika und schließlich nach Ungarn gekommen.

Die französische Einfuhrabgabe

Von Paris wird eine Erklärung zu dem von Herrriot angeforderten Gesetzentwurf über die Erhebung einer Zwangigen Abgabe auf die deutsche Einfuhr gegeben. Die Maßnahme würde in der Hauptsache darin bestehen, daß Frankreich einen Teil der von den Privatleuten den deutschen Lieferanten bezahlten Gelder für sich zurückbehält, der zur Spelung der Reparationskasse an den französischen Staat bezahlt wurde. Durch ein derartiges Verfahren würde der Transfer Mechanismus vereinfacht. Die Summen, die der französische Staat auf diese Weise erhebt, würde den deutschen Lieferanten durch den Generalagenten für Reparationszahlungen zurückgeführt werden. Es treten also keine Beeinträchtigung der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Deutschland ein. Nur würden dadurch alle Garantien geschaffen, um zu verhindern, daß seitens der deutschen Lieferanten Preisauflage erfolgen. Die Abgabe solle nicht erhoben werden für Waren, die vor dem 20. August 1924 bei deutschen Häusern bestellt worden seien und auf die vor diesem Zeitpunkt eine Anzahlung geleistet wurde.

So einfach wie die Sache hier von französischer Seite dargestellt wird, ist sie in Wirklichkeit nicht. Dem deutschen Kaufmann werden zwar die 20 Prozent vom Transferkonto zurückgeführt, jedoch in Pariermarken. Auf diese Weise wird zwangsläufig ein Teil der deutschen Zahlungen in Devisen konvertiert, ohne daß der Transferkonto die vorgeschriebene Rückführung auf die deutsche Währung nehmen kann. Wenn jetzt wie England so auch Frankreich, und zwar rückwirkend vom 20. August die 20 Prozent erhebt, so bedeutet das, daß im Rechenbuchjahr ein Pariermarkbeitrag zwangsläufig in Devisen verwandelt wird, der die geschuldete Summe um ein Vielfaches übersteigt.

Beginn der Konferenzdebatte im Senat

Nachdem die Kammer die Interpellationsdebatte für die Londoner Konferenz zum Abschluß gebracht hat, beginnt am heutigen Vormittag der französische Senat seine Beratung über den Fall von London. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen mit der Möglichkeit, daß die Finanzdebatte erst am Mittwochabend zu Ende geht. Man erwartet eine große Rede von Poincaré.

Der „Paris Soir“ glaubt zu wissen, daß die Debatte im Senat über die Londoner Abmachungen sich noch hinziehen werden, jedoch man mit der Abstimmung nicht vor Mittwoch rechnet. Das Ergebnis der Abstimmung ist nach dem Blatt nicht zweifelhaft. Von einigen sehr seltenen Ausnahmen abgesehen, dürfte die demokratische Linke, die für sich die Mehrheit im Senat habe, für die Regierung stimmen, die auch einige Parteigänger unter der Union Republicaine finden werde. Man rechnet auch mit einer ganzen Anzahl von Stimmenthaltungen.

Am Schluß der erst nach Mitternacht beendeten Debatte wurde mit 410 gegen 71 Stimmen die Ratifikation des Laufanner Vertrags gutgeheißen.

Die nächste Sitzung wird heute Nachmittag 3 Uhr stattfinden.

Der deutsch-spanische Handelsvertrag im Reichsrat

Der Reichsrat beschäftigte sich in seiner Vollversammlung am Montag nachmittag mit dem am 25. Juli d. J. in Madrid unterzeichneten deutsch-spanischen Handelsvertrag. Die Reichsratsmitglieder haben nach eingehender Beratung beschlossen, den Abkommen zuzustimmen. Von verschiedenen Seiten wurde die Erklärung abgegeben, daß ihnen die Zustimmung nur mit großen Bedauern möglich sei, weil das Abkommen mit zur Verstärkung der wirtschaftlichen Lage des Weinbaus beitragen müsse. Insbesondere sind auch Preußen und Sachsen dieser Ansicht. Aber mit Rücksicht auf die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Lage empfiehlt sich die Annahme wegen der für unsere Ausfuhr sehr wertvollen Zugeständnisse Spaniens. In der Vollversammlung des Reichsrats gab Graf Helldorf für die sächsische Regierung eine entsprechende Erklärung ab. Sächsen sei aber der Ansicht, daß man den Weinbau durch eine großzügige Hilfsaktion anderweitig werde schaden halten müssen. Wegen der Annahme des Vertrages erklärte sich namens der bayerischen Regierung Senator von Beger, ferner die bayerische Regierung und die württembergische Regierung sowie die Vertreter der preussischen Provinzen Ostpreußen, Pommern und der Rheinprovinz. Der Vertrag wurde mit 38 gegen 19 Stimmen angenommen. Baden enthielt sich der Abstimmung. Dagegen stimmten die Vertreter von Ostpreußen und Pommern sowie der Rheinprovinz und Bayern, Württemberg und Hessen.

Deutsches Reich

Die Arbeitszeiffrage

Die Frage des Volksentscheids über die Arbeitszeit in Deutschland, die bekanntlich von den großen Gewerkschaften aller Richtungen erneut aufgeworfen worden ist, nach dem in Deutschland Bedenken bestanden, daß Washingtoner Abkommen zu ratifizieren, dürfte jetzt eine Entscheidung erfahren. Wie erwidert, hatte der Reichsarbeitsminister Braun die Frage übergeben, daß er im Reichstag auf eine sozialdemokratische Frage über die Regelung der Arbeitszeit antworten werde und zwar in einem Sinne, der seiner Ansicht nach die Arbeitnehmervertreter befriedigen werde. Infolge der schwierigen politischen Situation, die sich jetzt im Reichstag ergebe, haben sich jedoch nach einer Korrespondenzmeldung alle Teile damit einverstanden erklärt, daß die Interpellation über die Arbeitszeiffrage verschoben wird. Es sei jedoch wahrscheinlich, daß falls der Reichstag nicht aufgelöst werde, die Arbeitszeiffrage unmittelbar nach Erledigung der großen politischen Frage im Parlament verhandelt werde.

Ein deutscher Tag in Oberschlesien

Ein von den in Glezwich vereinigten Vaterländischen Verbänden Oberschlesiens veranstalteter Deutscher Tag zu Ehren des hundertjährigen Gedächtnisses von 1914 und den im Weltkrieg Gefallenen verlief ohne jeden Zwischenfall. In einer Gedächtnisrede sagte u. a. Reichert v. Weden: Deutschland liebt den Frieden. Aber wenn Gott in uns eine unbedingte Freiheitsliebe legte, so legte er uns damit auch die Pflicht auf, für Deutschlands Freiheit, wenn es sein müsse, zu kämpfen.

Das Streikverbot der Beamten

Der Reichsgerichtsminister hatte von der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Angewandter die Streikung des Streikparagrafen aus den Statuten verlangt. Der Hauptvorstand der Reichsgewerkschaft hat nunmehr beschlossen, in dem betreffenden Vorparagrafen die Worte: „Mit allen gewerkschaftlichen Mitteln“ zu ersetzen durch die Worte: „Mit allen verfügbaren Mitteln“.

Letzte Meldungen

Westflieger Kokatelli aufgefunden

(Spezialabteilung der United Tech)

Washington, 25. August. Nach einer hier eingegangenen amtlichen drucklosen Nachricht des Kreuzer „Richard“ wurde der italienische Westflieger Kokatelli von dem Kriegsschiff in 79 Grad 56 Minuten nördlicher Breite und 39 Grad 43 Minuten Länge gestern nach 11:24 Uhr aufgefunden. Das Schiff nahm die Anfunken, die sich alle wahr befinden und die Maschine an Bord. Kokatelli war durch Motordefekt zum Niedergehen auf das Meer gezwungen. Er wurde über 100 Meilen weit getrieben. Das Flugzeug wurde auf Kokatellis Wunsch gerettet werden.

* Ein kommunistischer Anker verhaftet. Auf dem Bahnhof Rosenheim verhaftete die Polizei einen Mann, der sich als kommunistischer Kurier entpuppte. Es fanden ihm politische Material über die kommunistische Bewegung abgenommen werden.

Ja oder Nein?

Aus tiefen Industriezweigen schreibt man uns: Mit Spannung ist die Aufmerksamkeit der ganzen Welt nach Berlin gerichtet. In diesen Tagen muß dort die Entscheidung fallen, ob das Ergebnis dessen, was in London in der ersten 'Friedensverhandlung' nach dem Kriege zustande gekommen ist, in die Tat umgesetzt werden kann oder nicht.

Gesunde und Kranke

Von U. Kaufmann (Weinheim)

Es gibt eine Welt der Gesunden und eine Welt der Kranken. Die beiden sind immer vorhanden und gehen immer nebeneinander her.

Der Gesunde ist der Normale, der Schaffende, der Lebensbejahende. Selten ist er sich seines Wohlbestehens im eigentlichen Sinne bewußt; es ist ihm einfach selbstverständlich, daß er gesund ist.

Der Kranke ist der Unnormale, der Leidende, der Lebensverneinende. Die Welt der Kranken ist immer vorhanden in ungezählten Krankenhäusern und Kliniken, Operationshöfen, Irrenhäusern, Blindenanstalten, Krüppel- und Blindenheimen und all den anderen Einrichtungen und Anstalten, die der Fürsorge dienen für die Hilfsbedürftigen und Schwachen.

Die Trennung zwischen der Welt der Gesunden und Kranken wird überbrückt durch die beruflichen Helfer, Ärzte und Pflegerinnen sind die Bewussten, um aus der Welt der Gesunden mit den Mitteln der Wissenschaft und im Geist helfender Liebe die Hilfe zu bringen, die der Kranke braucht.

lichem Wege darf dies geschehen. Es ist im beiderseitigen Interesse, daß auch rein persönlich es ein möglichst willkürliches Hindernis und Herüber gibt zwischen dem Lebenskreise der Gesunden und der Kranken.

Der Gesunde kann dem Kranken selbstverständlich viel geben — ganz abgesehen dabei von der banalen Wahrheit, daß es für den Glücklichen selbst gut und heilsam ist, dem Gedanken an die Würde des Glüklichen im Menschenleben nicht aus dem Wege zu gehen.

Auch der Kranke kann dem Gesunden dienen. Der Gesunde steht, daß alles im Leben vergeht: Kraft, Gesundheit, Schönheit, das alles sind Güter, auf deren Bestand niemand bauen kann.

Die Welten des Kranken und des Gesunden gehen nebeneinander her. Vieles sind sie sich feindlich, aber es ist Lebensgewinn, wenn möglichst viel Frieden zu innerer Verbundenheit hindert und Herüber geschlagen werden.

Auch unsere heimischen Wirtschaftskreise haben nach einander Prüfung und trotz schwerer Bedenken sich vor einiger Zeit in einer von dem badischen Industrie- und Handelsrat und dem Gutachter Mannheim nach einem Bericht des Vorstehenden einmütigen Entschlußnahme dahin ausgesprochen, daß das Sachverständigen-Gutachten eine anerkannte Grundlage zu den Verhandlungen sei.

Wären deshalb diejenigen, die nunmehr letzten Endes die riesenartige Verantwortung zu tragen haben, sich bei ihrer Entscheidung die im höchsten Bewußtsein der Folgen gefasste Entschlußnahme der Wirtschaftskreise unseres deutschen Volkes und auch unserer engeren badischen Heimat angemessen hielten.

Wirtschaftliches und Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Die Gesamtlage des badischen Arbeitsmarktes hat sich in der Berichtswache (14. bis 20. August) weiter verschlechtert. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen (Hauptunterstützungsempfänger) erhöhte sich gegenüber dem Stand der Vorwoche um 1200 auf 20 000.

Die Arbeitsmarktlage der Metallindustrie blieb in der Berichtswache im allgemeinen unverändert. Ganz vereinzelt konnten einige Fabrikarbeiter untergebracht werden. Von den Spezialindustrien der Metallverarbeitung weist die Uhrenindustrie unverminderte Kurzarbeit auf.

Gut beschäftigt sind die Weinheimer Lederfabriken. Gerina sind die Beschäftigungsmöglichkeiten im Holzgewerbe. Die

Büstenfabrikation des Wiesentals hat teilweise unbefriedigenden Geschäftsgang.

Weiterhin recht schlecht liegen die Verhältnisse in der Tabakindustrie. Betriebsstörungen besonders im Heidelberger Bezirk erhöhen die Zahl der Erwerbslosen in der Landortien erheblich.

Die bei den Arbeitslosen zahlreich gemeldeten arbeitsfindenden Bäder und Regner waren nicht unterzubringen. Im Bekleidungsgebiete ist es im allgemeinen sehr ruhig. Schneider aller Art und Schuhmacher für Reparaturen sind als Arbeitsfindende in großer Zahl vorhanden.

Verhältnismäßig noch gute Beschäftigungsmöglichkeit besteht im Rader- und Lünzergewerbe, im übrigen Baugewerbe ist es still.

Städtische Nachrichten

Schwertlilien-Gewächse, Asten und Dahlien

Diele drei Gewächse spielen gegenwärtig auf dem Schnittblumenmarkt Hauptrollen. Die Gladiolen prägnant als Vertreter der Schwertlilien-Gewächse in großen Wasserbecken und werden einen lieblichen Zimmerschmuck ausmachen, wird durch sie am stärksten angedeutet.

Es war ein Glückstreffer gewesen, den die zwei Brüder mit diesem Haus gemacht hatten. Sie hatten das Haus geerbt von ihrer Tante Stepp, die damals in dem neubauenden zweistöckigen Haus an der Fiegehäuser Wandstraße — später Scheffelhaus, Waldhorn oder der Brud — eine stattliche Weinwirtschaft betrieb, denn der Verkehr aus dem Reaktor stulte an dem Gosthaus vorbei, und auch die Heidelberger Bürger lehrten dort gerne ein.

Loht mer 'n Schteen ufs Grab, im druf die Inchrift sehe: O, do brunne nicht e fröhlich Herz! Diese Worte erwecken die Erinnerung an seine „Rustanten“. Auf seinem Grabstein in dem stillen Bergfriedhof der Stadt Heidelberg lesen wir die ergreifenden Worte seines Freundes Julius Braun:

Ob es schon einmal in der Welt einen seltsameren Kaufkontrakt als diesen? Wir leben den Dichter in der Biedermeierzeit jener Tage, in der grünen Schilbmühe, dem braunen Lederrod oder braunen Tuchmantel, der farbigen Biquette und den Rantinghosen, auch den alten braunen Bombusdust in der Hand, hinanzuwandern zu dem Original Steidel, seines Lebens Schuhmachermeister, später Weinwirt; wir leben ihn, wie er mit verklärtem Lächeln die selbstreferierenden Schwänke aus des Meisters Munde anhört, wie er schon in seinem Kopfe die Geschichte unformig zu einer jener originellen Dichtungen, mit denen er die Welt beglückt, die politischen Zustände selbst, die Anordnungen eines hochwohlgebildeten Magistrats ins Lächerliche zieht und allem die humorvolle Seite abgewinnt, satirisch, kraß, mit grobhartiger Zeichnung der Personen.

Der aufrechte Stengel wächst aus einer Zwiebel oder einem Wurzelstock empor. Die schwertlilienartigen oder linealischen oder Brunnenscheidenblätter sind meist zweizeilig angeordnet. Die Blüten sind durch eine Scheibe gestützt. Von den 600 in den warmen und artemisiellen Zonen, hauptsächlich am Kap der guten Hoffnung einheimischen Arten, sind mehrere Kronepflanzen. Von Gladiolus (Schwertlilie oder Siegwurz) werden bei uns über dreihundert Arten als prächtige blühende Zierpflanzen kultiviert.

In Gärten findet man zahlreiche andere Arten, so z. B. als Einfassung von Beeten die blühende Ageratum-Schwertlilie, die auch auf trockenen Stellen, z. B. auf Lehmbänken, fortkommt. Die heimische deutsche Schwertlilie, die sich durch große, violette Blüten auszeichnet. Zur besprochenen Familie gehört auch der Safran (Krokus). In Strauch- und in Kronenform werden ebenfalls auch Asten und Dahlien massenhaft kultiviert.

Die Eisenarbeiten des Jahres 1924 und die Fahrt des kleinen Kreuzers „Berlin“ nach Spanien haben schon mehr von sich reden gemacht.

Im Mai d. J. hat nun auch das Seefadettenschulsschiff „Niobe“ eine Segelfahrt nach Spanien unternommen. Im April 1923 die neue Besatzung, die Seeliebten des Jahres 1923 auf dem Segelschiff ein. Ein halbes Jahr Infanteriedienst und ein halbes Jahr Dienst auf einem Minenschiff waren der Beförderung zum Offiziersanwärter vorausgegangen.

Rach dem Durchschleusen standen wir Redeten nach lange, Soldatenlieder singend, auf der Bah. Ein schöner Frühlingstag ging zu Ende und zeigte zum Abschied den ganzen Segen der deutschen Heimat. Während der Nacht fuhr „Niobe“ durch den Kanal und machte am anderen Morgen in aller Frühe an der Brunnenscheiden Scheide fest. Die letzte Post wurde von Bord gegeben und dann ging es elbavwärts.

Mit südwestlichem Kurs ging die Fahrt gen England weiter. Das ist der Weg, den unsere Schiffe so oft genommen haben, wenn es im Kriege galt, den englischen Handel zu schädigen, die feindliche Flotte zu schlagen und ihre Küste zu beschließen. Aber nicht immer blüht der Wind, wie man ihn nötig hat und mitunter tut er gar nicht mehr mit. So war es auch bei uns der Fall. Am dritten Tage, etwa auf der Höhe von Borkum, begannen die Segel zu schlagen, und das Schiff machte kaum noch Fahrt. Still und trumm lag die unendliche See und darüber strahlte ein glänzend blauer Himmel, zwischen am Horizont unterbrochen von Rauchwolken, die bald wieder außer Sicht kamen. Der Dienst für die Seeliebten ging trotz der anstrengenden Nachtrachen weiter. Nachts um 12 Uhr und um 4 Uhr ist Wachschicht, und je nach der Lage

Zum 75. Todestag des Pfälzer Dichters Karl Gottfried Nadler

† 26. August 1849.

So viele Mannheimer gehen alljährlich durch die Heidelberger Anlagen und sehen am Stadgarten das Denkmal Karl Gottfried Nadlers. Heute ist es 75 Jahre, seit dieser humorvolle Pfälzer Dichter die Augen geschlossen hat. Welcher Pfälzer hat sich nicht schon an den herrlichen Darbietungen eines Nadler erquickt! Wer kennt nicht den „Brand im Hupelwald“, das „Landwirtschaftliche Rätsel“, die „Hochdeutsche Räubermühle“ und all die vielen anderen von Humor sprühenden Gedichte? Tausende fröhlicher Pfälzerbergen erfreuen sich immer wieder an seiner ewig frischen und lebendigen Dichtung, in der sie mit tiefem Behagen die Rüge ihres Volkstums wiederbegegnen finden, so iron, so plastisch, wie es kein anderer der zahlreichen Dialekt- und Volkstümlicher ihres Stammes, die dieses und jenes des Rheins, vermocht hat.

Das ist der Mann, der in der ersten Reihe der Dichter unserer Wissenschaft gebracht hat, auch in der ersten Reihe der Dichter unserer Wissenschaft gebracht hat, auch in der ersten Reihe der Dichter unserer Wissenschaft gebracht hat, auch in der ersten Reihe der Dichter unserer Wissenschaft gebracht hat.

Spanienfahrt des Seefadettenschulsschiffes „Niobe“

Von Seefadett Klaus Bahr (Hollwinkler)

Nach schweren Kriegen und harten Kämpfen hat sich die junge deutsche Marine wieder zur Geltung gebracht. Was sie bisher geleistet, ist nicht allgemein bekannt geworden. Die Fabriken der kleinen Kreuzer, die Torpedo- und Minensuchboote nach Schweden, Nor-

beschnitten werden. Die verschiedenen neblig blühenden Varietäten werden jetzt überall in den Gärten als deren herrlicher Nachkomme und Herbsblumend mit Vorliebe kultiviert. Auch im einseitigen Gebirgsbächen prägen sie in der genannten Zeit neben anderen Blüten Glöckern ihrer Familie in den Gärten. Die Pflanze wurde zuerst um 1784 aus Mexiko nach Madrid an den Direktor des botanischen Gartens geschickt, der sie zuerst beschrieb. Von dieser beliebten Pflanze kennt man in unseren Gärten schon etwa 2000 Sorten, die in Größe, Form des Stängels, der Blätter, Blüten und besonders in Form und Farbe der meist gefüllten Blüten sehr voneinander abweichen. Durch Humboldt, der 1804 aus Mexiko Samen nach Berlin sandte, kam die Georaine nach Deutschland. Die erste gefüllte Georaine von 1808 der Garteninspektor Hartwig in Karlsruhe. Die Jaulin enthaltenden Knollen können bei uns wie in Mexiko auch als Nahrungsmittel benutzt werden. Die Stauden reifen von der oerinen Höhe der Alpen georainen bis zu zwei Meter an Kul lansen Blüten haben die verschiedenen Blütenfarben frei über dem linden, dunkelblauen Saub, Mehlweisse, wunderbar geordnet liegen die Blütenblätter übereinander; weiß, gelb, rot, violett, braun, schwarz, violett, mennere, braun. Georainen kann man in archen Töpfen auch im Zimmer kultivieren, ebenso auch die Blüten oder Sternblumen, die man in etwa 4000 verschiedenen Varietäten kennt, vom reinen Weiß bis zum dunkelsten Karmin, vom lieblichen Lisa bis zum gefüllten Deutschland. Von den über 100 Arten der wilden Art sind die meisten in Nordamerika heimisch, nur 6 Arten hat Deutschland. Im Mittelalter kostete die Saue die Stengelblume mit dem Reis des Bundesstaubens aus, der dahin eine, daß jedem, der sie pflanzte und auf dem Herzen trug, jedes Unternehmen glückte.

A. Göller

Nachweise Nationaltheater. Wie verweisen auf die im Anzeigenblatt vorliegende Ausgabe enthaltene Bekanntmachung des Nationaltheaters betreffs Zahlung der am 1. September fälligen Mietzinsen.

Gute Schützen. Bei dem am 17.-24. August 1924 in Karlsruhe-Rheinheim stattgefundenen XI. Bundesfesten des 1. Bad. Jägerbataillons Bundes e. V. St. Karlsruhe i. B., konnte die Jägerbataillon-Gesellschaft „Freischütz“ e. V., gegr. 1899, Mannheim, im Gruppenwettbewerb jeweils den ersten Preis in Gruppe A und B erringen. Ferner konnten 15 Schützen sich 4 Meistertiteln und 21 Ehren- und Geldpreise mit nach Mannheim nehmen.

Brennholzbrand. Auf unachtsamer Weise wurde am Sonntag abend um 10 Uhr an der Ecke der Hanf- und Waldhofstraße ein Gasthof durch unvorsichtige Verwendung von Zigaretten, wodurch das anstehende Gas in Brand geriet. Das Feuer wurde durch die Berufsfeuerwehr gelöscht. — Am Sonntag entstand in der Stammkammer 15 durch fahrlässige Lagerung von Brennmaterialien in der Nähe eines in einem Heizraum aufgestellten Ofens ein Kellerbrand. Das Feuer wurde durch die Berufsfeuerwehr mit einer Schlauchleitung gelöscht. Der Schaden beläuft sich auf etwa 100 M.

Verkehrspolizei. Wie uns die hiesige Polizeidirektion mitteilt, ist das Mitnehmen von Kindern auf Fahrrädern in Mannheim polizeilich verboten. Verboten ist ferner das Mitführen von Fahrrädern auf den Gehwegen der Stadt.

Schwere Messerkämpfe in Sandhofen. Am Mittwochabend kam es auf der Straße in Sandhofen zu einer schweren Messerkämpfe. Dieser ging ein Streit voraus, wobei ein junger Bursche das Messer zog, ohne jedoch Gebrauch davon zu machen. Zwei andere, an dem Streit überhaupt nicht beteiligte jüngere Leute, mischten sich in die Sache ein, wobei sich der Angegriffene mit dem Messer mehrte und beiden mehrere Wunden zufügte. Die Verletzungen sind lebensgefährlicher Natur.

Ausschreibung von Zweifelsstellen des Reichsentscheidungsamts. Der Präsident des Reichsentscheidungsamts hat zum 1. August die Ausschreibung der Zweifelsstellen Dornstadt und Karlsruhe und mit Wirkung ab 1. September die Ausschreibung der Zweifelsstellen Mannheim und Freiburg und der beschiedenen Spruchkammer Offenburg verfügt. Von diesem Zeitpunkt ab finden die bisher zur Ausschreibung der genannten Zweifelsstellen gebührenden Schadensfälle ihre Erledigung bei der Hauptstelle des Reichsentscheidungsamts in Berlin.

Kein Wasser, kein Bier auf Obst! Unlänglich ereignen sich zur Obstzeit eine ganze Anzahl Krankheitsfälle, die munter zum Tode führen, weil auf reichlichen Genuß von Früchten Wasser oder Bier getrunken wird. Besonders schädlich ist es, Mülligkeit auf getrockneten Steinobst (Äpfeln, Blaubeeren usw.) zu sich zu nehmen, doch auch Birnen — letztere Keffel — sind in dieser Beziehung nicht unbedenklich, wenn sie nicht gelöst, also als Kompott oder Ros verkostet werden. Heißer Kaffee oder Tee schaden weniger als ungesüßtes Wasser; Bier aber ist ganz besonders gefährlich und kann zu den schmerzhaften (eitrigen), oder durch Verstopfungen und Störungen gefährlichen Magen- und Darmkrankheiten oder zum Tode führen, wenn der vorerzählte Obstgenuß sehr reichlich war. Schwächliche Naturen erkranken schon deshalb, wenn sie auf einige Birnen ein paar Schläuche Bier zu sich nehmen. Wie darf auf Früchte irgendwelcher Art Bier getrunken werden! Bei einer Schülervorlesung in München in diesem Frühjahr wetteten zwei junge Leute, wer es

darf immer nur eine Waage ausgezogen schloßen, die andere muß umgezogen auf gesüßten Hängematten ist keine Bereitschaft liegen. Die Rollen werden von den Rollen gestellt; der Navigationsstab, der dem nachgehenden Offizier bei der Schiffsführung zur Hand geht, der Rollen Ruder, der das Schiff lenkt, der Rollen der Waage, der die Rollenabteilungen besorgt und die Waage zu den Wandern freit und endlich der Rollen Ausguck, der alle halbe Stunde in der Nacht die alte Seemannswaage erschallen läßt. Auf der Waage ist alles wohl, die Rollen brennen. Am Tage ist Unterricht und Signaldienst, sowie praktische Arbeiten mit Lampen und Segeln. Jeden Tag ist „Mein Schiff“, so daß „Rolle“ immer wie ein Schmuckstück ansieht.

Am Morgen des 18. Mai kam die englische Kiste in Gestalt der Kreideweisen von Dover in Sicht. Ein östlicher Wind ließ uns schnell vorwärts kommen und allgemein herrschte gute Stimmung, der dochmal Ausguck gegeben wurde, daß unsere Bordkapelle, bestehend aus Geigen, Cells, Ziehharmonika, Trommel, Glockenspiel und Teufelsorgel, entrat und den Fridericus-Reg-Marsch und manche andere himmlische Weise vortrug.

Bei dem diesigen Wetter war nicht viel von Dover zu sehen. Aber am Nachmittag kamen wir bei Dungeness dicht unter Land und beobachteten durchs Glas die Lammie beim Bodelen. An den beiden nächsten Tagen lagern wir bei fast völliger Windstille vorzufragen auf der Stelle. Trotzdem wurden wir von der dort herrschenden Strömung stark vertrieben. Endlich am dritten Tage kam Wind auf, wenn auch aus der ungünstigsten Richtung und dazu Seganng. Wir waren allmählich in den Ausguck des Kanals gelangt. Derzeit am Nachmittag mußten die Stromsiegel (die allerersten) abgedreht werden, was keine kleine Arbeit war. Der Segelzug machte sich immer mehr bemerkbar, und das Schiff kämpfte lebhaft in der aufkommenden See. In der Nacht wurde es ruhiger, und wir konnten das Wunder des Meeressiegels. Es sah aus, als führe das Schiff durch flüssiges Silber. Born vom Bug riefelte es nieder und verlor sich in glänzenden Streifen allmählich in der Dunkelheit. Am kommenden Tage nahm der Segelzug wieder zu. Es war ein feierlicher Anblick zu sehen, wie das Schiff auf den Wellen hoch und niedrig schief. Abends mußten die Obermarssegel (die zweitobersten) weggenommen werden, und die Rettungsboote, frühere Rollen der Kaiserjacht „Hohenzollern“ wurden eingeschwenkt. Die Spelher kamen über die Waage, die Wellen brandeten gegen die Bordwand und auf der See (der dem Wind abgetrieben) spülte das Wasser über die Masten.

Am 21. Mai fiel das Wetter unsanft, doch blieb dem Tag über das Wetter noch ungewandelt. Dienst konnte auf dem kampfbereiten Schiff nicht gemacht werden. Es herrschte aber eine recht vergnügliche Stimmung, an der die Besatzung lebhaft teilnahm. Der Kommandant, ein alter U-Bootsführer und erprobter Seemann ging die ganze Nacht nicht unter Deck. Da plötzlich, um

fertig bringe, 20 Bonanen und zwei Eier Bier zu trinken. Die Folge war natürlich, daß die beiden erkrankten; der eine von ihnen starb alsbald unter den qualvollsten Schmerzen.

Die Honigrente ist in diesem Jahre eine sehr schlechte. Die meisten Imker können an ein Honignehmen aus den Bienenbauten gar nicht denken, sondern müssen im Gegenteil schon wieder für die Einwinterung Vorbereitungen treffen.

Woher die hohen Fleischpreise kommen. Einem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen entnehmen wir folgende Angaben: Ein ostpreussischer Landwirt lieferte im Juni durch seine Viehzuchtgenossenschaft 30 Hammel nach Berlin, welche ein Abnahmegericht von 1200 Kilogramm auf seiner Station und ein Gewicht von 1210 Kilogramm in Berlin hatten. Der Gesamterlös in Berlin betrug 338,80 M., davon gingen 20 M. für Transportkosten, 10 M. für Unkosten in Berlin 42,80 M., für Provision u. Versicherungsgeld 10,16 M., so daß ein Reinerlös v. 189,04 M. übrig blieb. Der Landwirt erhielt also durchschnittlich für einen Hammel einen Reinerlös von 6,30 M. Die Frucht betrug dabei rund 28 Prozent des Wertes der Sendung. Während der Landwirt nur 28 Pfennig für das Kilogramm Lebendgewicht erhielt, mußte am gleichen Tage nach dem Marktschlusse der Verbraucher in Berlin das Kilogramm mit 1,90 M. bezahlen. — So wie in Berlin ist's auch anderwärts.

Don den Störchen. Seit etwa acht Tagen halten die Störche in der Donau bei der Herbstmanöver ab. In Flügen zu 30 und mehr ziehen sie ihre Kreise und lassen sich dann zusammen auf einer Wiese, gewöhnlich bei der Donau nieder. Feld werden uns die stahligen Vögel verfallen. Auch die Schwärme von hohen bereits Abfluggebeten. Es herrscht. Vor 14 Tagen konnte man schon die ersten Herbststörche beobachten.

Kommunale Chronik

Wohnungsbau in Konstanz

Konstanz, 25. Aug. Zum Bau von 16 Wohnungen für Landesbedürftige genehmigte der gemischtschließende Ausschuss einen Aufwands von 85 000 Mark aus Mitteln der Gebäudelondersteuer. Der Beschluß wurde unter der Voraussetzung gefaßt, daß das Arbeitsministerium für jede Wohnung ein Kommunalarlohn in Höhe von 4-5000 Mark leistet und die in der Stadt frei werdenden Wohnräume nach der erstmaligen Begebung bei Aufhebung der Zwangsverwaltung ebenfalls der freien Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden. Einkünfte wurde ein weiterer Antrag auf Aufnahme eines Anlehens von 100 000 Mark zu 3 Prozent bei der Staatskassenverwaltung, welches ebenfalls zu Wohnungsbauzwecken Verwendung finden soll, angenommen.

Tagungen

Deutscher Sparkassen- und Kommunalbankentag in Stuttgart

Stuttgart, 25. Aug. Dem heute im Reichsbad der Biederhalla angehaltenen ersten allgemeinen deutschen Sparkassen- und Kommunalbankentag ging gestern ein Begrüßungsabend voraus, zu dem sich bereits etwa 1500 Vertreter aus allen Teilen des Reiches eingefunden hatten. Bei den Verhandlungen war von besonderem Interesse ein Vortrag des Geschäftsführers des Sparkassen- und Sparerbundes für die Provinz Sachsen, Mühlmann, der die Stellung der deutschen Sparkassen in der Aufwertungsfrage darlegte. Für die Aufwertung selbst wurden folgende Forderungen aufgestellt: Für die Ermittlung des Goldwertes der Einlagen eine gründliche Vereinfachung, für die Ermittlung der Teilungsmasse eine Vereinfachung derselben und schließlich bei der Verteilung ein einheitliches Vorgehen sämtlicher Sparkassen. Als Ergebnis wurde heute vormittag folgende Entscheidung angenommen:

Infolge der Regelung, die die Aufwertungsfrage in der 3. Steuernotverordnung gefunden hat, können die öffentlichen oder dem öffentlichen Rechte dienenden deutschen Sparkassen ihren Sparer nur eine ganz geringfügige Aufwertung der Spareinlagen gewährleisten, die mit dem großen Aufwand an unproduktiver Arbeit und Kosten, die durch die Durchführung der Aufwertungsbestimmungen verursacht werden, in argem Mißverhältnis stehen würde. Die Sparkassen wünschen daher, daß bei der im Reichstag zur Erörterung stehenden Wiederveränderung der dritten Steuernotverordnung ihnen eine Aufwertung ihrer wichtigsten Kapitalanlagen gesichert wird, die sie in den Stand setzt, unter größtmöglicher Vereinfachung des Feststellungsverfahrens die Spareinlagen einheitlich auf einen normierten Hundertteil ihres Goldwertes aufzuwerten.

Es folgten dann noch Vorträge über die Förderung und Anregung zur Sparsparität, über die Bedeutung des bargeldlosen Zahlungsvorganges und über die Liquidität der Sparkassen. In der Nachmittags Sitzung schloß der Sparkassendirektor H. A. H. Busch-König die Entschließung der Sparkassen „zur Bank des Mittelstandes“. Zum Schluß wurde dann noch folgende Entscheidung angenommen:

Die auf dem deutschen Sparkassentag versammelten Vertreter der Sparkassen und Kommunalbanken erheben entschieden Einspruch dagegen, daß ihnen die Kreditbanken aus öffentlichen Mitteln nicht in dem gleichen Maße erschlossen werden sind, die anderen Verbänden und Organisationen. Es muß verlangt werden, daß künftighin bei ähnlichen Anlässen zum min-

3 Uhr morgens brach das Unwetter los. Das Schiff arbeitete schwer, es stampfte und schlingerte und zitterte in allen Fugen. See über See profließ über das Oberdeck. Plötzlich erschallte der Ruf: „Alle Mann auf, klar zum Manöver!“ Die Waage und hinterher die Freimache, letztere nur notdürftig befehle, kürzten an Deck. Der Regen peitschte, der Wind heulte und das Wasser rauschte über die Bordwand. Da der Wind umgeschlagen war, so mußte auf den anderen Bug umgedreht werden (die Rollen mußten von Steuerbord nach Backbord genommen und die Gaffelstapel dementsprechend anders gestellt werden). Mit „alle Mann“ hielten wir die Rollen herum.

(Schluß folgt.)

Theater und Musik

Theaterundschau. Der durch die Händel-Opern-Festspiele in Göttingen und die herdurch bewirkte Wiedervereinigung der Händel-Opern für die deutschen Bühnen bekanntgewordene Professor der Kunstgeschichte Dr. Oskar Hagen in Göttingen begibt sich nach Amerika, wo er an der Staatsuniversität Boston Wissenschaft und von da aus als Gastprofessor an verschiedenen anderen Universitäten der Vereinigten Staaten Kunstgeschichts-Vorlesungen halten wird. — Die mit so großem Interesse bei den diesjährigen Göttinger Festspielen aufgenommene heitere Oper G. F. Händels „Ircus“ wird als erste Arbeit im Laufe des Oktober an der Staatsoper in Dresden zur Aufführung gelangen. — Für die nächstjährigen Händel-Opern-Festspiele in Göttingen ist die Oper „Kadavistho“ in Aussicht genommen. — Wenn die Verhandlungen zum Abschluß gelangen, wird Berlin noch im September eine „Theaterundschau“ erhalten, wie sie in solchen Dimensionen noch nicht erlebt wurde. Eine italienische Operngesellschaft, der eine ganze Reihe berühmter Namen angehört, will in der großen Automobil-Ausstellungshalle auf dem Rokkoberaum vor 10 000 Besuchern „Alba“ zur Aufführung bringen. Die künstlerische Leitung hat Pietro Mascagni inne. — Dr. Hugo Streicher wurde der Große Walfänger in Berlin als Regisseur und musikalischer Studienleiter verpflichtet. — Eine besondere Geschäftslässigkeit hat Pietro Mascagni für die nächste Alida-Aufführung auf der hohen Warte bei Wien angefragt: er will zwischen dem zweiten und dritten Akt der Alida als „Einlage“ die Antarmozzi aus seinen Opern „Cavalleria rusticana“ und „Trombador“ dirigieren! — Der Regisseur Albrecht Joseph (Darmstadt) wurde dem Staatlichen Schauspielhaus in Berlin verpflichtet. — Der jüdische Tenor Rudolf van Schall ist im Haag in Holland 42 Jahre alt geworden. — Wie Trompeten- und Hornbläser der Orchester des Reichstheaterbundes Beziehen-Gleichzeitigkeiten

destens eine gleichmäßige Verteilung öffentlicher Mittel erfolgt.“ Den Abschluß der Tagung wird eine Badenfeier bilden, die für morgen in Aussicht genommen ist.

Der Deutsche Verein gegen den Alkoholismus

hät in den Tagen vom 21. bis 24. September in Nürnberg seine 35. Jahresversammlung ab. Mit der Tagung ist verbunden die 11. Konferenz für Trinkerfürsorge und die Tagung des Deutschen Trinkerfürsorgeverbandes. Die Hauptversammlung sieht u. a. Vorträge über das Thema „Alkoholgeschichtliche Sittlichkeit — Jugend“, einen Vortrag „Die Wohlthat über Amerika“ und die Herausgabe einer Entschließung zum Entwurf des Schankstättengesetzes, vor. Auf der Konferenz für Trinkerfürsorge werden Vorträge über die Frage eines Trinkerfürsorgegesetzes und über profilische Trinkerfürsorge gehalten. Während der Tagung finden in den Schulen Vorträge für die Jugend statt.

Aus dem Lande

Bestingen bei Weinhelm, 23. Aug. Der Kriegerverein Bestingen hat dieser Tage sein ältestes Mitglied, den nahezu 90-jährigen Rudolf, zu Grabe getragen. Mit Rudolf ist der älteste Soldat beimgegangen.

Heidelberg, 25. Aug. In der Nacht auf Sonntag ist ein Autofahrer auf der Schierbader Landstraße in der Nähe vom Krämerbäckerhof mit seinem Auto gegen eine Telegraphenstange und dann die Eisenbahnstange hinaus. Hier kippte der Wagen um und wurde erheblich beschädigt. Die Insassen trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon.

Heidelberg, 25. Aug. Ein doppeltes Egamma hat kürzlich in der hiesigen Universität Herr Rudolf Krüger aus Heilbronn bestanden, indem er innerhalb vier Wochen zuerst von der philosophischen und dann auch von der juristischen Fakultät zum Doktor promoviert und zwar beide Male summa cum laude, trotzdem er blind ist. Die Vorbereitungen für das Examen erforderten allerdings unter diesen Umständen ein größeres Maß an Zeit und Mühe.

Karlsruhe, 25. Aug. Am 1. Oktober 1924 erkrankte die Handwerkerkammer Karlsruhe für den Amtsbezirk Forstheim eine Reibkette mit dem Namen Handwerkeramt und mit dem Sitz in Forstheim. Der Zweck des Amtes ist die Förderung der handwerklichen Organisationen und deren Verwaltungen durch Rat und Tat und die praktische Unterstützung der einzelnen Handwerker in Erfüllung ihrer wirtschaftlichen, organisierten und beruflichen Aufgaben.

Karlsruhe, 25. Aug. Am letzten Freitag wurde der frühere Stadtdirektor vom Landesinnensenat Karlsruhe Albert Häger, an Grabe getragen. Der Präsident des Landesinnensenats und der Bund deutscher Reichsfeuerbeamten hatten Vertreter entsandt. Häger trat am 1. März ds. J. wegen Vollendung des 65. Lebensjahres in den dauernden Ruhestand.

Karlsruhe, 25. Aug. Unsere Stadt erlitt dieser Tage das Andenken zweier Männer durch Strohenbenennungen und zwar die neue Hans-Salobirke in Erinnerung an den Wärrer und Volkskämpfer Dr. Hans Salob, der keine Gammalstudien hier absolvierte und die neue Karl-Salobirke. Salob war deutsch-amerikanischer Politiker, machte als Bonner Student die 1848/49er Bewegung mit, wurde bei der Kapitulation Karlsruhs gefangen genommen, kam aber entlassen und kam später in Amerika als Schriftsteller, Offizier und Politiker zu Ansehen und Namen. Die letztere Strohenbenennung erfolgte anlässlich des in den nächsten Monaten zu beachtenden Gedächtnistages: Die Kapitulation der Festung anno 1849 und die einleitenden Ständesardie mit ihren blutigen Ausführunen.

Selbisch, 25. Aug. In der Freitag Nacht brach aus bis jetzt noch unbekannter Ursache in dem Anwesen des Wärrers Franz Kraus Feuer aus, das auch auf das benachbarte Anwesen des Schlossers Wilhelm Göhmann übergriff. Beide Anwesen wurden vollständig ein Raub der Flammen. Sämtliche Futtervorräte sind mitverbrannt. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden wird auf ungefähr 10 000 Mark geschätzt.

Jeilburg, 25. Aug. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag ist im Stationsgebäude des Bahnhofs Wiehre ein Einbruch verübt worden. Vermutlich waren es mehrere Eindringlinge, die vom Bahnhof aus durch Zertrümmerung einer Tür in das Innere des Gebäudes eindrangen. Sie erbeuteten zwei Kassetten, eine kleinere Kassette aus Holz nahmen die Diebe mit. Den Eindringern fielen 126 M. 75 Pf. in die Hände.

Karlsruhe, 25. Aug. Der Gendarmenrat ist es gelungen, einen plethorischen Betrüger in der Person des Kaufmanns Holder aus Diersdorf bei Baden-Baden festzunehmen und der Staatsanwaltschaft überzäh zu führen.

Karlsruhe, 25. Aug. Nach Witterungsbedingungen soll Schloß Marbach a. Untersee, das vor einigen Monaten ein Raub der Flammen wurde, wieder hergestellt werden, jedoch nicht in der früheren Höhe.

Posthotel Herrenalb

Angenehmer Aufenthalt bei anerkannt vorzüglicher Verpflegung. **Nachsalon-Preise.** Telefon No. 3 Die Besitzer: Telefon No. 3 **Gebrüder Münch.** 5155

durg wurde Dr. Kurt Sommerfeld, früher Dramaturg bei Max Reinhardt, verpflichtet. — Hermann Sudermann hat ein neues Schauspiel „Der Rosenkavalier“ vollendet, das zu Beginn der kommenden Spielzeit im Hoftheater in Hamburg zur Aufführung kommt. — Die Große Walfänger in Berlin (in die erst in diesen Tagen durch einen staatslichen Zuschuß vor dem Zusammenbruch gerettet worden ist, veröffentlichte jedoch ihr Winterprogramm: es sind Werke von Bela Bartok, Ducca, Paul Hindemith, Leon Amarel, N. Russorgahn, Maurice Ravel, Nikolai Stepan, Igor Strawinsky und Tschalkowsky in Aussicht genommen, das sind zwei Franzosen, ein Ungar, ein Tscheche, ein Pole, zwei Russen und zwei Deutsche!

Kunst und Wissenschaft

Theodor Zell f. Der weithin bekannte Zoologe und Tierpsychologe Theodor Zell (mit seinem bürgerlichen Namen Dr. Leopold Bause) ist in Berlin an einer Lungenerkrankung im Alter von 63 Jahren gestorben. Zell, der aus Reichardt bei Fürstentum war, ist bekannt als Verfasser einer umfangreichen Literatur über das Tierleben. Zu den bekanntesten Büchern seiner schriftstellerischen und wissenschaftlichen Tätigkeit gehören die Werke „Gedehmpfade der Natur“, „Des Seelenspiegels der Haustiere“, „Moral in der Tierwelt“, „Stimm der Liebe“, „Als das Tier unvernünftig“ usw. Zell war einer der vornehmlichsten Schriftsteller auf dem Gebiete der Tierpsychologie, eine Bücher sind teilweise eine vorzügliche Lektüre für die Jugend.

Die Kunstakademie der Zukunft. Dr. Hans F. Seidel, Direktor des Museums Wallraf-Richartz in Köln, sprach in einem Sonderdruck der „Kölnischen Zeitung“ über „Die Kunstakademie der Zukunft“. Der Kern des Vortrages liegt in dem Satz: „Wir brauchen Gastarbeiter!“ Denn, sagt Seidel unter anderem: „Eine Akademie, die sich Professoren auf Lebensdauer verpflichtet, ist in den Künsten zu drillen, ist ein trauriges Schulhaus.“ Ein solcher hat — offensichtlich nicht schon zu spät für ihn selbst — ein Dresdener „Behram“ hingeworfen. Das vorübergehende freie Freude wesen in einem Gaststater würde ihm, glaube ich, nur Freude und der einladenden Stuhl und ihren Künstlern nur Anreiz gebracht haben. Und wahrscheinlich werden solche Meisterwerke, wenn auch zuerst nur dem kleineren Kreis der Schaffenden und Kenner zugute kommen, wieder ein Gemeinwohlsgelübte zwischen Publikum und Künstler fördern, wie es in großen Zeiten der Vergangenheit immer bestand. Doch diese lähne Stellung auszuweisen, ist hier nicht Raum. — Vor allem: man schaffe Statistiken und Katalogiers für bildende Kunst, eine neue lebendige Akademie ohne Akademie!

Konstanz, 25. Aug. Von der Bodenseiferei im Jahre 1923 ist die statistische Aufstellung jetzt beendet. Das Gesamtergebnis der deutschen Bodenseiferei einschließlich Unter- und Rhein im Jahre 1923 betrug 233 164 Kilo. Von der Festhaltung der Wertziffer mußte wegen der Schwankungen der Marktverhältnisse abgesehen werden; nach den Preisfestlegungen aus Vorjahresjahren würde der Wert etwa 260 000 M. sein. Zum Vergleich seien die Gewichtsmengen aus den beiden vorhergehenden Jahren mitgeteilt. Im Jahre 1922 betrug das Gesamtergebnis 205 647 Kilo, im Jahre 1921 stellte sich das Ergebnis auf 320 651 Kilo. Die Mengenunterschiede sind auffällig. Die mäßigen Winterungsverhältnisse im Frühjahr 1923 haben das Ergebnis stark beeinträchtigt. Der Verkaufserfolg als die wichtigsten Fische weist mit 113 592 Kilo gegenüber dem Vorjahr (113 560 Kilo) nur eine geringe Steigerung auf und bleibt gegenüber 1921 mit 179 219 Kilo weit hinter diesem Jahre zurück. Bemerkenswert ist die reiche Umte des Blauselchens im Dezember 1923 mit 21 849 Kilo gegen nur 1324 Kilo im Dezember des Vorjahres. Der Anteil der deutschen Bodenseifereien (nur Ober- und Leberlingersee) im Jahre 1923 stellt sich wie folgt: Baden 99 316 Kilo (1922: 100 065 Kilo, 1921: 148 628 Kilo); Württemberg 74 812 Kilo (1922: 77 878, 1921: 96 191); Bayern 17 265 Kilo (10 548, 13 432). Der Hauptanteil entfiel auf Baden. Der große Abstand, in dem in den Vorjahren Württemberg und Bayern folgten, hat sich für Württemberg im Berichtsjahre wesentlich verringert und auch der bayrische Anteil ist größer geworden. — Die anlässlich des Kreisturnfests hier weilenden Mitglieder des Turnvereins „Adonia“ aus dem Mannheimer Bezirk freudig bei Mannheim anwesend mit ihrer Gefangenschaft dem Herrn Oberbürgermeister von Konstanz als ihrem ehemaligen Mitbürger (Dr. Koseritz) Stadtratsrat in Mannheim und wohnt in einem Landhaus in Heidenheim (Schriftl.) im Rathaus ein Ständchen dar. Die herzlichsten Begrüßungsworte des Turnvereinsvorstandes zeugten davon, daß die Heidenheimer es verstehen, einem freundschaftlichen gemüthlichen Ausdruck zu geben, denn die kleine, schlichte Later machte auf alle Zuhörer einen starken Eindruck.

Aus der Pfalz

Cudwigshafen, 26. Aug. Einem Mannheimer Konstruktionsingenieur, der hier beschäftigt war, wurden aus seiner an der Wand hängenden Tasche die Leinwand mit Karte im Werte von 70 M. und aus seiner Brieftasche 3 M. gestohlen. — Eine Zehnjährige mit 27 M. wurde einem Arbeiter im Betriebe aus seinem verpackten Kleiderkasten entwendet. — 16 Kg. Anilinfarben im Gesamtwerte von 300 M. sah ein Wundheimer Arbeiter auf einer Arbeitsstelle, um sie pfandweise wieder in Mannheim zu verkaufen. Es gelang, die Farben zu beschlagnahmen und abzugeben. — Ein Auto, Zweifacher, Marke Peugeot, 2 D 7500 mit Motor Antriebe wurde in der Nacht auf Sonntag aus einer Garage in der Schumannstraße gestohlen. — Der Turnverein Ludwigshafen beging am vergangenen Sonntag die feierliche Einweihung seines auf eigenem Grund und Boden sich geschaffenen Turn- und Spielplatzes, die eine große Festversammlung mit Tanz und Spielplatz hatte. Reichsstatthalter Hofmann hielt eine kurze, aber höchst interessante Rede. — Die Pfälzer Zeitung, während der 1. Vorlesung, Schreinermeister Wos, einen Leberbild über die Tätigkeit und die Leistungen des Vereins gab. Andere Redner über die Pfälzer Grün- und Gärten. Der Nachmittag war Sport und Spielen gewidmet, kurz nach 6 Uhr fand die Preisverteilung statt. — Am Sonntagabend verschied hier einer der bekanntesten Bürger der Stadt, Herr M. Bauer im Alter von 72 Jahren. Er war Anhaber des von ihm 1863 gegründeten Volksgesangs, besaß nebenbei noch verschiedene kirchliche und weltliche Ämter und gehörte zu jenen seltenen Menschen, denen man nachrühmt, daß sie nie Feinde, sondern nur Freunde besitzen haben.

Neustadt a. S., 24. Aug. Die Innere Mission der Pfalz hat an der von der Landstraße einen Neubau errichtet, der zu einer Kirche zwei große Säle enthält, nämlich einen Versammlungs- und Schulsaal und darunter einen Speisesaal. Die Säle sind 25 Meter lang und 12 Meter breit. Der untere Saal ist durch eine Öffnung mit dem oberen Saal verbunden, so daß man auch unten hören kann, wenn oben Vorträge gehalten werden. Die zwei Säle über den Sälen enthalten Wohnungen für den Pastor und den Stadtmissionar. In dem Anschlag befinden sich Schließel für auswärtige Besucher. Die Büroräume sind in dem angrenzenden älteren Bau, den die innere Mission schon vor einigen Jahren angekauft hat, untergebracht. — Die heutige Aufführung des Dramatischen Dramas „Duo Badi“ in dem besagten großen Saal des Sozialhauses hatte einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen. Der Kolossal-Kolossalchor in einer Stärke von 350 Sängern und Sängerinnen und das 60 Mann starke holländische Orchester von Solisten unter der strengen umsichtigen Leitung des Musikdirektors Heinrich Geiger, aus Krefeld, die hervorragende Aufgabe in bester Weise. Von den Solisten war hervorzuheben der Konzert- und Orchesterleiter Herr Seefried aus Mannheim als Petrus. Das Konzert dauerte von halb 10 bis 12 Uhr nachmittags und wurde von allen Besuchern mit größter Aufmerksamkeit angehört. Nach den einzelnen Szenen und ganz besonders am Schluß folgte stürmischer Beifall. Die Aufführung erinnerte an frühere Zeiten, wo das musikalische Leben in Neustadt noch nicht so sehr für die ganze Pfalz, was man leider heute nicht mehr sagen kann.

Nachbargebiete

Darmstadt, 25. Aug. Die Fahrraddiebstähle haben in den letzten Tagen wieder stark überhand genommen; besonders sind die öffentlichen Gebäude das Ziel der Räuber, wo ihnen die Diebstähle durch die Unachtsamkeit des Publikums besonders leicht fallen.

Darmstadt, 25. Aug. In der Nähe des großen Boogs wurde heute vormittag ein wertvolles Automobil gefunden. Der Kriminalpolizei gelang es, den Eigentümer in Ludwigs-Weiden zu ermitteln, dem es in der Nacht vom Sonntag zum Montag dort gestohlen wurde. Die Täter sind noch nicht bekannt.

Aus dem Rechtsleben

Rechtsbaze Beschränkung auf einen der Geldwertungen anheim gefallenen Höchstbetrag.

(Nachdruck verboten)

Brandenburgische Reichsgerichtsentcheidung vom 16. April 1924)
Die Nordische Export-G. m. b. H. in Lübeck hat die Rechtsbaze in sechs Versicherungsgesellschaften (Leipziger Versicherungs-Gesellschaft, Kaiser-Versicherungsgesellschaft, Nordische See- und Lebensversicherungsgesellschaft, Orion-Versicherungs-Gesellschaft, Rheinisch-Sächsische Versicherungs-Gesellschaft, in Düsseldorf, in Berlin) die Versicherungskauf: Höchstbetrag 3 Mill. M. in einem Dampfschiffe. Weiterhin aber ist vereinbart, daß die Versicherung frei steht, einzelne Abteilungen in ausländischer Währung zur Deklaration anzumelden. Auf einer Konferenz nach Deutschland ist der mitversicherte Dampfer „Signal“ mit einer Ladung von Schwefelkies untergegangen. Diese Ladung war im Werte von 79 820 norwegischen Kronen versichert. Die Versicherungsgesellschaften wollen den Totalschaden mit 3 Millionen Mark vergüten. Die Klage der Gesellschaft gegen die Nordische Export-G. m. b. H. wurde am 16. April 1924 durch das Reichsgericht in Lübeck und Oberlandesgericht Hamburg im Sinne der Klage abgewiesen. Das Oberlandesgericht ist der Ansicht, daß die Versicherung der Ladung beschränkt, und daß den Versicherten nur der Betrag zur Zeit, als das Schiff zu sinken begann, die Höchstgrenze von 3 Millionen Mark noch nicht erreicht habe. Landgericht Lübeck und Oberlandesgericht Hamburg sind den Klagen beigetreten und haben den Klagenanspruch nur zum Teil anerkannt. Das Oberlandesgericht ist der Ansicht, daß die Versicherung der Ladung beschränkt, und daß den Versicherten nur der Betrag zur Zeit, als das Schiff zu sinken begann, die Höchstgrenze von 3 Millionen Mark noch nicht erreicht habe. Landgericht Lübeck und Oberlandesgericht Hamburg sind den Klagen beigetreten und haben den Klagenanspruch nur zum Teil anerkannt. Das Oberlandesgericht ist der Ansicht, daß die Versicherung der Ladung beschränkt, und daß den Versicherten nur der Betrag zur Zeit, als das Schiff zu sinken begann, die Höchstgrenze von 3 Millionen Mark noch nicht erreicht habe.

gericht von Rechtsanwalt Huber vertreten wurde, hat den Erfolg, daß das Urteil des Oberlandesgerichts aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an das Oberlandesgericht zurückverwiesen wurde.

Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen: Bei Auslegung der allgemeinen deutschen Versicherungsbedingungen, die auf den vorliegenden Fall anzuwenden sind, kann der von den Beteiligten vertretenen Auffassung, daß durch die erwähnte Versicherungskauf die Höchstgrenze der Entschädigung (also der Versicherungssumme) festgelegt werden sollte, nicht beigetreten werden. Die Klausel bestimmt vielmehr den Versicherungswert. Nun hat allerdings für den Normalfall die Festsetzung des Versicherungswertes die Folge, daß der durch Sinken der Währung während der Reise entstehende sogenannte „Mehrwert“ der Güter nicht ersetzt zu werden braucht. Aber hier liegt nicht der Normalfall vor, sondern es ist zu berücksichtigen, daß es den Versicherten freisteht, einzelne Abteilungen in ausländischer Währung zur Deklaration anzumelden. Von der Auslegung dieser Klausel hängt die Entscheidung des Rechtsstreits ab. Es fragt sich nämlich, ob die Bedeutung der Klausel bei ausländischer Auffassung dahin geht, daß der in ausländischer Währung deklarierter Wert der Ware als Versicherungswert zu gelten hat. Diese Frage ist zu bejahen. Es ist ja gerade der eigentliche Zweck der Deklaration, den Versicherungswert festzusetzen. Von diesem Gesichtspunkte ist bei der Auslegung der Klausel grundsätzlich auszugehen. Deshalb ist, da letztgenannte entgegenstehende Bedenken nicht hervorgetreten sind, anzunehmen, daß wenn der Versicherungswert in Kronen angegeben werden darf und angegeben wird, auch der Wert in Kronen zu ersehen ist, wie das für den Fall, daß der Höchstwert nicht erreicht wird, ja auch nicht bezweifelt werden kann. Die den Höchstwert betreffende Klausel hat demnach nur die Bedeutung, daß der in Kronen deklarierter Versicherungswert zur Zeit des Beginns des Risikos den Betrag von 3 Millionen Mark nicht übersteigen dürfte. Aufgabe der Versicherungsgesellschaften wäre es gewesen, sich deutlicher auszudrücken, wenn sie die Deklaration in Kronen nur in beschränkterem Sinne zulassen wollten. Aus diesen Gründen war das Urteil aufzuheben. In der Sache selbst konnte noch nicht entschieden werden, da nicht festgestellt ist, ob die Abträge, für welche die Klägerin gleichfalls Erfolg fordert, mitversichert waren.

Neues aus aller Welt

— Unfall der jüngsten Tochter von Hugo Sinnes. Die jüngste Tochter des verstorbenen Hugo Sinnes, die bei der Filmgesellschaft Phoebus in Berlin als Filmregisseurin tätig ist, ist durch den Sturz eines Schimpanzen, der während einer Aufnahme durch das große Jupiterlicht unruhig geworden war, erheblich an der linken Hand vermerdet worden. Wegen der Gefährlichkeit des Bisses mußte sofort eine Operation vorgenommen und die verwundete Stelle von Wundsekreten herausgeschnitten werden. Frau Sinnes hatte versucht, den Affen, der sich sträubte, die ihm befohlene Stellung einzunehmen, durch Streicheln zu beruhigen. Das nervös gewordene Tier hielt jedoch viele Bissstöße für einen Angriff und biß Frau Sinnes mit aller Gewalt in die linke Hand. Frau Sinnes sieht in dauernder ärztlicher Behandlung.

— Die verschollene Komtesse. In Frederiksdal ist eine Komtesse Friede Holstein auf geheimnisvolle Weise verschwunden. Über die Versuche, mit einem Taucher die Komtesse zu finden, ist nichts zu hören. Der verunglückte Taucher hat die Unterwasserwelt nach der verschwandenen Komtesse Friede Holstein mit aller Gewalt im Werk gesucht. Das Rettungskorps Stenborg (Leitung Dr. Feld) hat eine vollständige Taucherkolonie in Frederiksdal errichtet und untersucht nach und nach mit Tausenden den ganzen See. Der Taucher schwab nicht über dem Grunde auf einem Schlitte, der an dem Ponton befestigt ist. Er ist mit Sauerstoff für drei Stunden versehen und steht mit den Leuten auf dem Ponton in telefonischer Verbindung. An den Arbeiten beteiligten sich Graf Bent Holstein und die Freundin der Komtesse, Fräulein „Wilde“. Die sehr umfangreichen Arbeiten des Rettungskorps blieben leider ohne Erfolg.

— Unfall von deutschen Regattoroberen auf der Donau. Aus Preßburg wird berichtet: Dieser Tage ruhten 18 Regattoroberen der Donau in der Nähe von Komarom flussaufwärts. Die Boote trugen die reichsdeutschen Farben. Wahrscheinlich handelt es sich um die Ruderer, die aus Deutschland kamen und sich vorige Woche in Wien aufhielten. Raum hatten die Ruderer die Station Kolognoza verlassen, als sie sich dem Personendampfer „Pöb“, der ungarischen Fluss- und Seeschiffahrtsgesellschaft gegenüber, der donauaufwärts fuhr. Der starke Wellenschlag des Dampfers traf die Boote und warf drei Boote an die Räder des Schiffes. Die Boote zerbrachen und die Ruderer fielen in den Strudel. Auf die Hilferufe der Ruderer blieb der Dampfer stehen, die Rettungsboote wurden heruntergelassen und die Ruderer konnten nur mit Mühe gerettet werden, da sie bereits das Bewußtsein verloren hatten. Einige Ruderer hatten auch schwere Verletzungen erlitten. Sie wurden in der ungarischen Grenzstation Gönyü ans Land und von dort in das ungarische Spital gebracht. Der Unfall dürfte sich wahrscheinlich zur Nachtzeit zgetragen haben, da der ungarische Dampfer flussaufwärts nach Mitternacht die erwähnte Flussstrecke passierte.

— Hundert Tage ohne Regen in Madrid. Mitte August waren 100 Tage verstrichen, seitdem es in Madrid geregnet hatte; nach den Aufzeichnungen des dortigen Meteorologischen Instituts gab es am 6. Mai zum letztenmal Niederschläge während eines Gewitters. In den Parksanlagen von Madrid, das auf einer sandigen Hochebene liegt, fällt das Laub über von den Bäumen wie sonst gegen Ende November und die Bewohner der Stadt müssen sich, wie ein Blatt sich andrückt, täglich einer Plage der Ausgetrockneten unterziehen. Fast das ganze Land beklagt sich über eine entsetzliche Trockenheit, die an manchen Orten die Getreideernte so viel wie vernichtet hat und zu katastrophalen Zuständen zu führen droht. So wird aus Velez Rubio im Grenzgebiet zwischen Andalusien und Aragon gemeldet, daß über 600 Viehhäuser und Tagelöhner ausgewandert seien und viele Griche sich in Oedland verzoabeln müssen, wenn nicht von den Behörden rasch Maßnahmen zur Bekämpfung der Krise getroffen werden.

— Gefährdung der Rennschiffe im Norden. Unter den Rennschiffen des nordschwedischen Distrikts Kalix ist eine gefährliche, ansteckende Seuche ausgebrochen, der bereits mehrere hundert Tiere, in der hauptsächlich weiblische, zum Opfer gefallen sind. Es handelt sich um eine Infektionskrankheit, die sich in allgemeiner Abmagerung äußert und in erster Linie Brusthöhlen, Lungen und Herz ergreift. Der Schaden ist für die Lappen unerlässlich.

— Die Starsoperation in China. Von den altchinesischen Kerkern ist es bekannt, daß sie auf dem Gebiet der Chirurgie so auf wie gar keine nennenswerten Leistungen aufzuweisen haben. Jedenfalls haben sie, um nur ein Beispiel anzuführen, sich niemals getraut, ein Glied abzusehen. Um so erstaunlicher erscheint es, daß sie vor der Starsoperation nicht nur nicht zurückgeschreckt sind, sondern diese schon vor Jahrhunderten zu einer gewissen Vollkommenheit entwickelt haben. Hierfür besitzen wir das Zeugnis des Dichters Sutuappu aus dem Ende des zwölften Jahrhunderts. Er beschreibt das zum Stechen des Stars benützte Instrument mit der Wehre oder dem Worte des Weizens. Vom Operieren wird gesagt, er handhabe dieses Instrument mit der Ruhe eines Mannes, der ein Hans abdrückt, wobei es wenig darauf ankommt, wohin er trifft, wenn nur die Art den Gegenstand erreicht. Dem widerspricht aber der Operateur mit der Angabe, daß er nach einer bestimmten Methode handele und nicht dem blinden Zufall überlasse. Die alten chinesischen Kerkze betrieben das Starschneiden auch bei Pferden und denken dazu eine Nadel mit einem kurzen Griff. Es wurden zwei Arten von Stars und demnach auch zwei Behandlungsweisen unterschieden. Im Laufe der Zeit muß die Kenntnis des Starschneidens in China abhanden gekommen oder die Taktik und Operationsart der Kerkze vermindert worden sein. Jedenfalls traten sie dieses Gebiet der Heilkunde im vorigen Jahrhundert wiederstandslos an die europäischen Kerkze ab und begannen sich ihren Landsleuten gegenüber mit dem Ruhm, die einzigen zu sein, welchen die Stellung in weiter Reiden gelingen konnte.

Pneumatische Fußkorrektur



Das wunderbare Luftkissen der Pneumette, welches jedem Stadium der Fußentlang angepaßt werden kann.

Mehr als 80 Prozent aller in den Städten und nicht als die Hälfte der am Lande lebenden Menschen leiden an Senkfuß-Beschwerden.

Diese sind: Uebermüdung, Schmerzen im mittleren Teil des Fußes, in Fersen und Knöcheln, Ballenbildung und Schwächen an der Sohle, rheumatische und neurologische Beschwerden im Bein bis zum Kreuz hinauf.

Die Abhilfe besteht in der Stützung und Hebung des gekrümmten Fußgewölbes durch Schuheinlagen.

Starre Metalleinlagen sind dazu ungeeignet, denn sie üben einen schmerzhaften Druck auf den empfindlichen Fußbogen aus.

Die Abbildung wird gewöhnlich zu hoch gewählt, in der Absicht, den Fußbogen auf einmal gewaltsam in die Höhe zu treiben.

Darum sind die Erfolge dieser Behandlung, welche oft unerträgliche Schmerzen bereitet, ungenügend.

Seit Erfindung der pneumatischen Schuheinlage Pneumette, ist eine neue Ära in der Behandlung des Senkfußes angebrochen.

Die Pneumette (4 D. R. P.) ist mit einem weichen anatomischen Luftkissen versehen, welches mit einer kleinen Luftpumpe aufgepumpt wird.

Das Luftkissen ist der weiche Körper, welchen die medizinische Technik erzeugt, darum ist jeder schmerzhaft Druck vermieden.

Die Hebung des kranken Fußes geschieht ganz allmählich, denn die Höhe des Luftkissens wird nur langsam durch vermehrte Luftzuführung gesteigert.

Pneumette

mit ihrem elastischen Luftkissen ist deshalb das Ideal aller Fußleidenden, denn sie gestattet eine schonende unschlechte Korrektur des Fußgewölbes.

Pneumette sichert deshalb den endgültigen Erfolg und gibt in kürzester Zeit dem geschwächten Körperteil seine volle Leistungsfähigkeit wieder.

Versuchen Sie die Pneumette und Sie werden überrascht sein, wie schon am ersten Tage Ihre Gehfähigkeit zunimmt, wie angenehm sie sich trägt, wie sie niemals das Gefühl eines lästigen Druckes erzeugt, die Blutcirculation nicht unterbindet (keine kalten, peligen Füße) und den Fuß mit ihrem Gewicht (etwa 40 Gramm) nicht beschwert.

Die Pneumette kann in jedem Schuh unsichtbar getragen werden, ist federleicht und unverwundlich, auch beim stärksten Gebrauch. Wir geben Ihnen ein Paar Pneumette

8 Tage zur Probe.

Überzeugen Sie sich selbst! Beginnen Sie heute noch mit dem Versuch, bei dem Sie nichts riskieren, sondern nur gewinnen können. (Ist schmerzfrei Gehen nicht diesen Versuch?)

Hill & Müller Mannheim

N 3, 11 12

Niederlage der „Pneumette“ für Mannheim. Kostenlose Beratung und Verkauf durch ärztlich ausgebildetes Personal.

Schriftliche Aufträge von außerhalb Mannheim sind zu richten an:

Kreuzversand Alfred Klotz, München, Lindwurmstraße 76

Alleiniger Fabrikant und Patentinhaber (4 D. R. P.)

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Das Londoner Abkommen und die deutsche Wirtschaft

Londoner Abkommen und Wirtschaftslage. Die Verwendung der Auslandsgelder, Reparationslasten und Rentabilität Sachlieferungen und neue Handelsverträge

Noch herrscht Ungewißheit über die Durchführung des Londoner Abkommens. Wieder sind im letzten Stadium der Konferenz die politischen Fragen in Gestalt der Ruhräumungsfrage so stark in den Vordergrund getreten, daß einmal die Durchführung des Abkommens und damit auch das Zustandekommen der internationalen Anleihe mit einem Nebel von Ungewißheit umgeben bleibt, und daß zum andern die Herstellung der wirtschaftlichen Freiheit Deutschlands, die die Voraussetzung für die Durchführung des Abkommens bildet, hinausgeschoben wurde. Trotzdem muß der Wirtschaftschoniker feststellen, daß in fast allen wirtschaftlichen und industriellen Kreisen die Hoffnung auf eine völlige Befreiung der deutschen Wirtschaft zugenommen hat. Man geht sogar im Optimismus vielfach schon zu weit. Die Aussicht auf den Zufluß großer Auslandskapitalien, die Aussicht auf eine fest verankerte Goldwährung, die wieder nach langen Jahren phantastischer Geschäftsmethoden eine rationelle Kalkulation ermöglichen würde, hat vielfach überspannte Erwartungen auf eine schnelle und günstige Entwicklung hervorgerufen. Obwohl die Verhältnisse des Arbeitsmarktes und die allgemeine Wirtschaftslage grau in grau bleiben und die Zahl der Stilllegungen immer größer wird, gehen einzelne Preise nach oben, so Baumwolle, Gummi, Metalle.

Es mag sein, daß diese Preisbewegungen eine Rückwirkung der steigenden Preissteigerung in Amerika ist, wo man von dem „Wiederaufbau Europas“ ein großes Geschäft erhofft. Zum Teil aber ist diese Erscheinung auf neue spekulative Hoffnungen zurückzuführen. Manche Kreise sehen bereits eine neue Konjunktur kommen, wobei an Ankerbelohnungskredite, an Betriebs- und Investitionskredite und an die Sachlieferungen gedacht wird. Auch glaubt man an eine erhebliche Senkung der Zinssätze nach Durchführung des Londoner Abkommens und nach Errichtung der Goldnotenbank. In der Tat hat die Kreditkrise offenbar ihren Höhepunkt überschritten, selbst langfristige Kredite haben eine gewisse Verbilligung erfahren. Es läßt sich nicht leugnen, daß die 800-Millionen-Anleihe und der Zufluß von Auslandskapitalien eine wesentliche Gelderleichterung bringen würden und daß die neue Goldnotenbank in recht liberaler Kreditgewährung nicht nur Ankerbelohnungskredite, sondern auch Kredite für Betriebsverbesserungen zu geben in der Lage wäre. Aber man darf nicht vergessen, daß selbst die ermäßigten Zinssätze noch immer weit höher sein werden, als bei unseren Konkurrenten und daß wir als ein Schuldnerland Jahrzehnte hindurch schwer zu kämpfen haben werden, zu kämpfen nicht nur für die Aufbringung der ungeheuren Reparationslasten, die jedes Unternehmen bedrücken werden, sondern auch zu kämpfen gegen die Auslandskonkurrenz, die mit geringeren Gestehungskosten, geringeren Zinslasten und mit der Waffe weitgehender Kreditgewährung arbeiten wird. Die Gefahr liegt in einer ungemessenen Verschuldung der deutschen Wirtschaft, in einer neuen Kaufwelle im Innern, die unser Preisniveau, das noch immer über dem Weltmarktniveau liegt, wieder ungesund steigern würde.

Das würde nicht nur die Rentabilitätsaussichten verschlechtern, sondern auch das Exportgeschäft schädigen. Ohne einen starken Exportüberschuß können wir aber die Reparationslasten und die Zinslasten an das Ausland nicht aufbringen. Die kommenden Handelsverträge bilden das Kernproblem der Reparationsleistungen. Nur ungenügend wird das Ausland die Zollschranken abfragen, die der Versailler Vertrag mit seiner einseitigen zollpolitischen Bindung Deutschlands um die deutsche Ausfuhr gelegt hat. Schon jetzt versucht man Sonderzölle gegen die deutschen Waren neu zu errichten, um bei den kommenden Handelsvertragsverhandlungen gut gerüstet zu sein. Ohne die Beseitigung der Sonderzölle für deutsche Waren können wir nicht wettbewerbsfähig werden. Der Kampf um die Handelsverträge wird schwer werden, denn alle Industrien haben sich dank dem Versailler Vertrag im Ausland ausgedehnt. Auch wird Frankreich zweifellos versuchen, sich durch die Sachleistungen eine dauernde Versorgung mit deutschen Kohlen zu sichern. So wird die Hoffnung auf vermehrte Beschäftigung nach Wiederankerbelohnung unserer Wirtschaft beeinträchtigt durch die kommenden hohen Reparationslasten und durch die Versuche, die deutschen Waren weiter zollpolitisch ungünstig zu behandeln.

Auflösung des Friedrich-Wilhelm-Konzerns

Die G.-V. der Friedrich-Wilhelm Allgemeine Versicherungs-A.G. und der Friedrich-Wilhelm-Transport- u. Rückversicherungs-A.G., Berlin, genehmigt die Regularien und die Aenderung des § 32 der Satzungen, wonach nunmehr zur Beschlussfassung über die Liquidation nicht mehr drei Viertel des gesamten Kapitals, sondern nur mehr drei Viertel des in der G.-V. zur Beschlussfassung anwesenden Kapitals erforderlich sind. Wie der Vorstand mitteilte, soll einer demnächst einzuberufenden no. G.-V. die Liquidation der beiden Gesellschaften vorgeschlagen werden.

Damit würde der Name Friedrich-Wilhelm-Versicherung, der fast ein Jahrhundert lang in der deutschen Versicherungsgeschichte eine namhafte Rolle gespielt hat, ausgelöscht sein. Ueber die Gründe, die zu einer solchen Maßnahme drängen, ist in dem Bericht der Friedrich-Wilhelm Allgemeinen Versicherungs-A.G. zu lesen, daß, da die Gewinn- und Verlustrechnung lediglich mit einem Ausgleich der Einnahmen und Ausgaben schließt, mit einer Erfolg versprechenden Entwicklung nicht mehr gerechnet werden könne. Bei der Transport- und Rückversicherungs-A.G., die mit einem Verlust von 4,478 Mill. abschließt, wurde zwar das direkte Transportgeschäft noch betrieben, das Feuer- und Einbruchdiebstahlgeschäft hingegen mit Kündigung aller Verträge eingestellt. Das Feuer-Rückgeschäft wird als äußerst ungünstig bezeichnet, und darin liegt auch die Ursache für den Verlustabschluß.

Was die Aktionäre anbelangt, so dürfte bei der Allgemeinen Versicherungs-A.G. eine Quote für diese herauskommen. Dagegen ist bei der Transport- und Rückversicherungs-A.G. mit keiner zu rechnen, umso mehr, als diese Gesellschaft noch durch die seinerzeitige Übernahme des Kosmos mit Verpflichtungen belastet ist. Aus diesen Verpflichtungen dürfte sich noch eine Reihe von Prozessen ergeben.

Ueber die Dauer der Liquidation lasse sich bei der erstgenannten Gesellschaft nur sagen, daß sie voraussichtlich in diesem Jahre noch abgewickelt sein werde. Bei der Transport- und Rückversicherungs-A.G. dürfte sich durch die Prozesse die Liquidation hinauszuziehen, da mit einer Anrufung des Reichsgerichts zu rechnen ist. Falls auch bei der Friedrich-Wilhelm Lebensversicherung Liquidation beantragt wird, lasse sich über die Abwicklungszeit wegen der noch nicht geklärten Aufwertungsfrage noch nichts Bestimmtes sagen. Als Minimum wird das Jahr 1932 als Endtermin angenommen, bis zu welchem die Abwicklung der Aufwertungs-Ansprüche zu erfolgen hat. Diese

Frist könnte sich indessen u. a. dadurch abkürzen lassen, daß unter gewissen Vergünstigungen, z. B. Gewährung eines prämierten Jahres, eine Ueberführung der alten Papiermarkabschlüsse auf das neue Geschäft der Friedrich Wilhelm-Gerling-Konzern Lebensversicherungsgesellschaft stattfindet. Tatsächlich sei von diesem Angebot bereits in gewissem Umfang Gebrauch gemacht worden. Inwieweit der Immobilienbesitz der Friedrich Wilhelm für die Entscheidung der Versicherten herangezogen werde, sei noch unbestimmt, doch glaubt die Verwaltung, die Versicherten aus den vorhandenen Beständen an Hypotheken befriedigen zu können. Hierin dürfte auch die Erklärung dafür zu suchen sein, daß Herr Gerling sich bereit erklärt hat, die Kosten der Liquidation der Gesellschaft sowie die allenfalls bei der Transport-Gesellschaft erwachsenden Prozesskosten zu tragen. Es würde ihm dann vielleicht deren mit ca. 7 Mill. geschätzter Immobilienbesitz auf Grund seines fast ausschließlichen Aktienbesitzes zufallen.

An einem Zustandekommen der Liquidation ist demnach kaum zu zweifeln, da es, wie in der G.-V. ausgeführt wurde, sowohl im Interesse der Aktionäre, wie der Versicherten sei, einen Konkurs, der bei der Transportgesellschaft im Bereich der Möglichkeit liegen würde, zu vermeiden.

-u- Enzinger Werke A.-G. in Worms, Unton Werke A.-G. Mannheim-Berlin. Am 8. September sollen in einer gemeinsamen Aufsichtsratsitzung, die für das Zusammengehen der Gesellschaften nötigen Modalitäten festgelegt werden. Die Bewertung der gegenseitigen Aktien soll in der Weise erfolgen, daß vier Enzinger fünf Unionaktien gleichgestellt werden. Beide Gesellschaften verfügen zurzeit über annähernd das gleiche Aktienkapital von ca. 37 Mill., so daß die Fusionsdurchführung verhältnismäßig einfach vor sich gehen dürfte. Gleichzeitig werden beide Firmen die Goldbilanz vorlegen. Beide Firmen sind zurzeit voll und gut beschäftigt.

Neueste Drahtberichte

-p- Washington, 25. Aug. (Spezialkabelnetz der United Press.) Laut dem Bericht der „Tarifkommission“ war die heimische Produktion an Stenokohlenteer für Farbzwecke im Jahre 1923 die größte jemals erzielte. Sie betrug 93 667 (24 Pfund gegen eine Vorkriegsproduktion von nicht ganz 7 Millionen). An der Produktion waren im Jahre 1923 880 Firmen gegen 7 vor dem Krieg beteiligt. Der Bericht erklärt diese Zunahme mit steigender Nachfrage der amerikanischen Textilindustrie, ferner mit Reduzierung der deutschen Produktion, die durch die Besetzung des Ruhrgebiets hervorgerufen wurde und mit den hohen Preisen ausländischer Erzeugnisse im allgemeinen.

Devisenmarkt

Der französische Franken liegt seit einigen Tagen fast unumsatzlos und stellt sich heute früh gegen London auf 83% und gegenüber dem Dollar auf 18,50 Franken. Das englische Pfund wird neuerdings etwas schwächer mit 4,48% gegenüber 4,40% gemeldet.

In Goldpfennig ausgedrückt notierte heute früh das englische Pfund mit 18,85 \mathcal{M} , der holländische Gulden mit 1,82% etwas schwächer, die Schwedenskronen mit 1,118 \mathcal{M} , der französische Franken mit 2,27 Pfg. Der belgische Franken mit 21, der italienische Lire mit 18,6 Pfg. und die Tschechokrone unverändert mit 12,6 Pfg.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

-r- Mannheim, 25. Aug. Die Börse verkehrt in ruhiger Haltung. Es notierten: Rheinische Creditbank 2,50 G., Rheinische Hypothekbank 5,3 G., Badische Anilin 19 bz. G., Rheinania 5,75 bz. G., Westeregeln 19,75 G., Ludwigshafener Aktienbrauerei 46 G., Mannheimer Versicherung 77 bz. G., Würtemberger Transportversicherung 27 G., Benz 3% bz. G., Emallierwerke Maikammer 4,50 G., Knorr Heilbronn 3% bz. G., Braun Konserven 1,2 bz. G., Mannheimer Gummi 2% bz. G., Badenia 0,9 bz. G., Mez Söhne Freiberg 2,75 G., 3 B., Pflüzer Mühlenwerke 3,25 bz. G., Zementwerke Heidelberg 12,25 G., Rheinelektra 8% bz. G., Wassy u. Freytag 3,25 bz. G., Zuckerfabrik Frankenthal 3,9 G. und Zuckerfabrik Waghäusel 3% bz. G.

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 25. August

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes Electrolytkupfer, Raffinadekupfer, Silber, Platin, Aluminium, etc.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes Kupferkass., Nickel, Zinnkass., etc.

-k- Neuerliche Senkung der Baumwollpreise. Auf der am 20. August in Stuttgart abgehaltenen Industrie- und Handelsbörse vermochte laut Konf. die bei der letzten Börse eingetretene Preissteigerung sich nicht mehr zu halten. Die Notierungen der Baumwollgarne sind um 4 Dollarcent per kg, die der Baumwollgewebe um 1/2 Dollarcent per Meter gefallen und liegen mithin teilweise unter dem Niveau der letzten Börsen. Im einzelnen notierten: Baumwollgarne: Nr. 20 engl. Trossel 99-101 (103-105), Nr. 30 engl. Trossel 109-111 (113-115), Nr. 36 engl. Trossel 111-115 (115-117), Nr. 42 engl. Pincops per kg 114-116 (118-120) Dollarcent. Baumwollgewebe: 88 cm-Creton, es 16/16 aus 20/20er per m 16-16,50 (16,50-17,00), 88 cm Renforce 18/18 aus 30/30er per m 14-14,50 (14,50-15,00), 92 cm glatte Kaitune 19/18 aus 35/42er per m 12,25-12,75 (12,50-13,00) Dollarcent. Der Marktpreis basiert auf einem Dollarkurs von 4,2 Billionen \mathcal{M} . Die in Klammern befindlichen Angaben sind die Notierungen der letzten Börse vom 7. August.

-m- Vom Metallmarkt. (Bericht der Deutschen Metallhandlung A.-G.) Berlin-Oberschönewalde, 22. Aug. In der Berichtswache mußte sich der Kupfer-Preis eine Abschwächung von etwa 1/2 Lstrl. p. e. t. gefallen lassen, während alle übrigen Metalle ihren Kurs aufrecht erhalten, Zinn sogar eine kleine Preisbesserung erzielen konnte. Die Ungewißheit über die Annahme oder Ablehnung der auf Grund der in London gefaßten Beschlüsse zu erlassenden deutschen Gesetze läßt zunächst ein größeres Geschäft am internationalen Metallmarkt nicht aufkommen. Das Geschäft in Deutschland leidet überdies nach wie vor unter der noch immer bestehenden großen Kapitalknappheit, so daß die Umsätze auch weiterhin außerordentlich klein sind. Der Konsum deckt stets nur den notwendigsten Bedarf. Im Allmetallgeschäft kommt zu den bereits aufgeführten ungünstigen Momenten hinzu, daß infolge der schlechten Beschäftigung der Industrie auch wenig Metallabfälle fallen. Es kann sich aus allen diesen Gründen naturgemäß ein größeres Geschäft kaum entwickeln. Mit einer Belebung kann man erst wieder rechnen, wenn die in Aussicht genommene Anleihe den deutschen Betrieben neue Betriebskapitalien zuführt und hierdurch das Geschäft anregend beeinflusst würde.

Mannheimer Handelsregister

Einträge zum Handelsregister B:

Elektrizitäts- und Rundfunk G. m. b. H. in Mannheim: Die Prokura des Heinrich Pflasterer ist erloschen. Mannheimer Eisenwerk, G. m. b. H. in Mannheim: Die Gesellschaft ist durch Gesellschafterbeschuß vom 30. Juni 1924 aufgelöst, Karl Schick, Mannheim ist zum Liquidator bestellt.

„Hansa“, Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H. in Liq. in Mannheim: Die Firma ist erloschen.

Huber & Co., G. m. b. H. in Mannheim: Der Gesellschaftsvertrag der G. m. b. H. ist am 2. August 1924 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb von Büchern und Zeitschriften jeglicher Art. Die Gesellschaft ist berechtigt sich an gleichen oder ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen, solche Unternehmungen zu erwerben und Interessengemeinschaften einzugehen. Das Stammkapital beträgt 5000 Goldmark. Fritz Knapp, Mannheim und Wilhelm Huber, Ludwigshafen a. Rh. sind Geschäftsführer. Jeder derselben ist befugt, die Gesellschaft selbständig zu vertreten.

Schiffahrt

Schiffsverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Woche vom 16. bis 23. August sind angekommen: talwärts 7 leere Schleppkähne und 12 beladene mit 127 t, bergwärts 1 leerer Dampfer und 23 beladene mit 2076 t, 1 leerer Schleppkahn und 117 beladene mit 104 277 t. Abgefahren sind: talwärts 2 leere Dampfer und 19 beladene mit 789,5 t, 74 leere Schleppkähne und 26 beladene mit 13 276 t, bergwärts 1 beladener Dampfer mit 23 t, 9 leere Schleppkähne und 7 beladene mit 2170 t.

Auf dem Neckar sind talwärts gekommen: 31 beladene Schleppkähne mit 6412 t, bergwärts abgefahren sind: 17 leere Schleppkähne und 6 beladene mit 720 t.

Frachtgeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 21. August

Die Schiffsfracht beträgt pro Tonne und Tag: 4% Pfg. ab Ruhrhäfen nach Rhein-Mainstationen 5 Pfg. ab Kanal nach Rhein-Mainstationen (20 Tage Garantie freie Rücklieferung nach Ruhrort oder in Fracht 1,10 \mathcal{M} bzw. ab Kanal 1,40 \mathcal{M} pro Tonne nach Mannheim.)

Exportkohle nach Rotterdam:

65 Cents bei freiem Schleppen. Geschäft etwas lebhafter.

Internationales Rheinverkehrsrecht

Bekanntlich ist die Zusammensetzung der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt durch den Friedensvertrag grundlegend geändert worden. Diese äußerliche Aenderung soll durch die im Friedensvertrag vorgesehene Revision der Rheinakte, einer bedeutsamen internationalen Rechtsurkunde, die Fragen der Unterhaltung und Ausübung des Rheinstromes nach den verschiedensten Richtungen hin regelt nunmehr weiter auch hinsichtlich der Aufgaben der Zentralkommission fortgesetzt werden. So ist es zu erklären, daß die internationalen Rheinverkehrsfragen gegenwärtig und noch mehr in Zukunft ein erhöhtes Interesse weltweiter Kreise in Anspruch nehmen. Auf dem Rheinschiffahrtstag dieses Jahres, den der Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen, Sitz Duisburg, unter Beteiligung aller zuständigen Reichs- und Landesbehörden am 6. September in Frankfurt a. M. veranstaltet, sollen, wie wir hören, diese Fragen eine umfassende Behandlung erfahren. Der Präsident des Hanseatischen Oberlandesgerichts, Prof. Dr. jur. Max Mittelstein, eine bekannte Autorität auf dem Gebiet des Binnenschiffahrtsrechts, wird sich nach umfassenden Vorstudien um Anregung der genannten Körperschaft mit den internationalen Binnenschiffahrtsrechtsfragen unter besonderer Berücksichtigung des Rheingebeits in eingehendem Vortrag befassen. Dieselben Probleme werden auch in Beratungen internationalen Charakters zwischen den Delegierten der Rheinfürstentümer und den führenden Persönlichkeiten der Rheinschiffahrt während der Tagung erörtert werden.

Auch technische Zeitfragen der Rheinschiffahrt und des Hafenumschlagwesens werden dem Verhandlungstag behandelt. Maßgebende amtliche Persönlichkeiten der Verwaltungsbehörden des Reiches und der Länder werden ferner schwebende Verwaltungsfragen u. a. m. vor und nach der Tagung mit den Vertretern der Rheinschiffahrt in engerem Kreise besprechen.

Angesichts der Bedeutung des Rheinverkehrs für die deutsche und westeuropäische Wirtschaft und im Hinblick auf den umfassenden Charakter des Rheinschiffahrtstages wird diesem ein großes und von Jahr zu Jahr wachsendes Interesse entgegengebracht.

Von der Saar-Schiffahrt

Der Flußverkehr geht bekanntlich nur aus und nach Frankreich. Infolge der allzu geringen Zahl verfügbarer Kähne ergaben sich nach wie vor für die Verfrachtung Schwierigkeiten. Bereits jetzt lassen sich für den Monat September bedeutende Wasserfrachten, besonders nach der Gegend von Straßburg, voraussehen. Die Frachtsätze haben in der letzten Zeit keine bemerkenswerte Veränderung erfahren. In der Woche vom 9. bis 15. August wurden 64 Kähne abgefertigt, und es blieben je 29 beladene und 12 leere bereit in den Saarläufen.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika Linie: Nach New York: D. Deutschland am 28. 8.; D. Reliance am 2. 9.; D. Cleveland am 4. 9.; D. Mount Clay am 11. 9.; D. Thuringia am 13. 9.; D. Resolute am 16. 9.; D. Albert Ballin am 18. 9.; D. Hansa am 25. 9. — Nach Philadelphia: D. Adalia am 6. 9.; ein Dampfer am 26. 9. — Nach Westküste-Nordamerika: M.S. Isis ca. 30. 8.; D. Montpeller ca. 13. 9.; D. Ulrich ca. 27. 9.; D. Hessen am 11. 10.; Nach Südamerika: D. Wasgenwald am 23. 8.; D. Bayern am 9. 9.; D. Niederwald am 13. 9.; D. Frankenburg am 24. 9.; D. Württemberg am 7. 10.; D. Altmark am 11. 10. — Nach Cuba-Mexiko: D. Westerbald am 26. 8.; D. Toledo am 12. 9.; D. Liguria am 27. 9.; D. Holsatia am 15. 10. — Nach Westindien: D. Naimes am 30. 8.; D. Galicia am 13. 9.; D. Amassia am 27. 9. — Nach Ostasien: D. Lyceon am 20. 8.; D. Colaba am 6. 9.; engl. D. City of Lahore am 13. 9.; M.S. Vogland am 20. 9.; ein engl. Dampfer am 27. 9.; M.S. D. Lagos am 4. 10.; City of Karachi am 11. 10. — Levante-Dienst: D. Lagos am 26. 8.; D. Alpha ca. 30. 8.; D. Nizza am 30. 8.; D. Valia am 4. 9. — Nach Riga und Petrograd wöchentlich.

Dampfer-Bewegungen des Norddeutschen Lloyd Bremen: Bremen-New York: D. Bremen am 20. 8. Dover pass. D. Sierra Ventana am 17. 8. ab New York; D. Republic am 21. 8. ab Bremerhaven. — Bremen-Baltimore: D. Nienburg am 19. 8. ab Galveston; D. Hornfels am 19. 8. an Philadelphia. Bremen-Brasilien: D. Erfurt am 20. 8. an Bremen; D. Minden am 19. 8. ab Pernambuco; D. Hornsund am 19. 8. an Hamburg. — Bremen-La Plata: D. Werra am 21. 8. an Bremen; D. Sierra Cordoba am 20. 8. ab Boulogne sur mer; D. Köln am 17. 8. ab Madeira. — Bremen-Ostasien: D. Plata am 18. 8. ab Malta nach Genoa; D. Schlesien am 20. 8. ab Tientsin nach Dalny.

Statt besonderer Anzeige.

Am 24. August 1924 verschied plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Gatte, unser treubesorgter, unvergesslicher Vater und Schwiegervater

Martin Retzbach

städt. Beamte

im Alter von 56 Jahren, Mannheim (Schlachhofstr. 4), den 25. August 1924 im tiefen Schmerz die trauernden Hinterbliebenen: Kath. Retzbach geb. App Karl Retzbach Ingenieur Oskar Leitzig und Lina Leitzig geb. Retzbach Johanna Retzbach

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 27. August 2 1/2 Uhr nachm. von der Leichenhalle aus statt. *6843

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Herrn

Edmund Martin

Flaschenbierhändler

erlauben zu sein, für die reichen Blumen- und Kranzspenden der Brauereigesellschaft „Moninger“ Karlsruhe, der Brauerei „Durlacher Hof“ Mannheim, der hiesigen „Flaschenbierhändler-Vereinigung“ und zahlreichen Freunden u. Bekannten, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Inbesondere danken wir dem Wassersportverein „Vorwärts“, der „Sportvereingung 1894“ und dem Gesangsverein „Viora“, für die schönen Nachrufe und Kranzbesetzungen, sowie für das ehrenvolle Geleit zum Grabe. *6699

In tiefster Trauer:

Frau Elsa Martin geb. Schlechte und Kinder Maria und Edmund.

NB Gleichzeitig gebe ich meiner wertigen Kundschaft zur Kenntnis, dass ich das Geschäft im Sinne meines verstorbenen Mannes weiterführe und bitte, das ihm entgegengebrachte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.

Nationaltheater-Platzmieten

Zahlungen auf die am 1. September fällige Mietrate für 1924/25 werden schon jetzt angenommen. Gleichzeitige werden die Platzausweise-Eintrittskarten ausgehändigt. Einzelnachricht an die Kasse erfolgt nicht.

Neues Theater Rosengarten.

Letzte Spielwoche.

Heute Dienstag, den 26. August 1924

„Die Dollarprinzessin“

Mittwoch, den 27. August 1924 Auf Verlangen der Theatergemeinden nochmals

„Familie Raffke“

mit Balletteinlage.

Donnerstag, den 28. August 1924

„Madame Pompadour“

Anfang jeweils 8 Uhr.

Freitag, den 29. August 1924

Gastspiel in Ludwigshafen a. Rh. im städt. Gesellschaftshaus:

„Die Fledermaus“

mit folgender Gastbesetzung: Rosalinde Bertha Lampert-Cronegg Frank Hans Herbert-Michels. Verstärktes Orchester.

Vorverkauf in den Geschäftsstellen des Bühnenverbundes Ludwigshafen a. Rh. Nord: Prinzengartenstrasse 41; Süd: Bismarckstrasse 102 (Dr. Jäger'sche Buchhandlung). Anfang schon 7 1/2 Uhr. 85

Kammer-Lichtspiele, D 2, 6

nächst Paradeplatz.

Spielplan von Dienstag bis Donnerstag:

Der große schwedische Kunstfilm:

Die Flucht aus der Heimat

(Die Landesflüchtigen)

Hochinteressant. Filmschauspiel in 6 Akten.

Hauptdarsteller:

Jenny Hasselquist und Lars Hanson.

Ferner: *6893

Eheparadies

Heiteres Lustspiel in 3 Akten.

Berichtigung.

Bei der in No. 390 (Samstag Abend) erscheinenden Anzeige der

Theater-Gemeinde des Bühnenvolksbundes ist ein Fehler insofern unterlaufen, als irrtümlich Theater-Gemeinde des Volksbühnenbundes geschrieben wurde. 6190

Drucksachen liefert schnell und billig. Druckerei Dr. Haas & Co. b. H.

Vermischtes.

Hausverwaltungen übernimmt ein erf. langjähr. Hausbesitzer. Abr. b. Grund u. Hausbesitzer-Verein, C 2, 35, Telefon 6452, 29385

Fahrräder

Nähmaschinen

Bequeme Einzelteil-Zusatz möglic. M. G. — ohne jeden Aufschlag Qualität. 1227

Pfaffenhuber P 3, 11.

Damen- und Herren-Wäsche

wird zum Waschen und Bügeln angeworben. Angeb. um J. T. 85 a. b. Geschäftsstr. *6799

Uhren

alt. Uhr werd. gut repariert. A. Ringer, Uhrm. H. 16 neb. Hauptpl. *6892

Briefmarken-Sammler!

Gratis erhalten Sie auf Wunsch meine reichhaltig illustrierte Preisliste. *6850

Wirtshaus J. Pittner, Blüthenstr. 16 (Rosenhof Central).

Nähmaschinen

repariert und verkauft. Saublen, L 7, 3. Tel. 3493 632

Brennholz

Buchen u. Eichen, offen- u. geschlossen, Kiefer- u. Buchenholz, Sägemehl liefert in jedem Quantum frei Haus zu billig. Preisen. *6843

Rudolf Trunzer Emma Weber

Vermählte *6887

Mannheim-Waldhof — Muckental b. Mosbach Muckental b. Mosbach, 27. August 1924.

Tanzschule V. Geisler.

Donnerstag, 28. Aug. abends 8 Uhr. beginnen in meinen Unterrichtsstellen im Schwarzen Adler, Luzenberg, Freitag, 8. Septbr. Concordiaheim, Langstr. 26

meine Herbsttanzkurse

Gell. Anmeldungen erbitte ich in den Lokalen und in meiner Wohnung Langstr. 26. *6881

Von der Reise zurück San.-Rat Dr. Ed. Oppenheimer

Facharzt f. Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten Luisenring 13. 23611

Von der Reise zurück: Dr. Blattmann, Zahnarzt

33687

Von der Reise zurück! Dr. Caspary

Facharzt für Haut- und Geschlechtsleiden Q 1, 5/6 am 90

Von der Reise zurück: Nelli Frank, Hebamme

L. 11, 18. Telefon 831.

Transporte aller Art sowie Umzüge

beforgt billig *6840

Fritz Endres

Käferthalerstr. 89 Telefon 806.

Most- u. Weinfässer

neu und gebraucht, wieder frisch eingetroffen

Leopold Böhm

Mannheim Neckarvorlandstr. 49.

Miet-Gesuche

Mittlere Zigarrenfabrik sucht zur Fabrikation geeignete Räume im Stadtgebiet oder Vorort. *6788

Wichtig für Reisende und Auswanderer nach Amerika

Wer seinen Weg nach der Neuen Welt zu nehmen gedenkt, fährt praktischerweise auf einem Dampfer unter amerikanischer Flagge.

Besonders empfehlenswert und vorteilhaft ist die Fahrt auf einem amerikanischen Regierungsdampfer der UNITED STATES LINES, die als einzige transatlantische amerikanische Regierungsdampfer-Linie mit ihren grossen, schnellen Schiffen einen wöchentlichen Schnelldampferdienst zwischen Bremen und New York versehen.

An Bord eines solchen amerikanischen Regierungsdampfers der UNITED STATES LINES befindet man sich bereits bei Beginn der Reise auf amerikanischem Boden.

Schon vor Ankunft der UNITED STATES LINES-Dampfer im Hafen von New York kommen amerikanische Beamte an Bord, die den Reisenden bei der Landung und für die Weiterfahrt an der Hand ihrer genauen Kenntnisse des Lebens und des Verkehrs in den Vereinigten Staaten jede gewünschte Unterstützung gewähren.

Tausende von Dankes- und Anerkennungsschreiben geben Zeugnis von der ausgezeichneten, auch dem vornehmsten Geschmack genügenden Unterkunft und Verpflegung, der aufmerksamen Bedienung und der zuvorkommenden hilfsbereiten Aufnahme an Bord der Dampfer der UNITED STATES LINES.

Sowohl das Personal an Bord wie in den Bureaus der UNITED STATES LINES vermag über alle auftretenden Fragen, besonders über Passangelegenheiten, zu erfüllende Formalitäten und über die schwierigen Bestimmungen des neuen amerikanischen Einwanderungsgesetzes sichere und erschöpfende Auskunft zu erteilen, die unentgeltlich gegeben wird.

Wenn Sie selbst eine Reise nach Amerika nicht bezahlen können und Verwandte in den Vereinigten Staaten haben, so geben Sie deren Adresse an eine unserer Agenturen; wir werden uns bemühen, Ihre Verwandten zu veranlassen, Ihnen eine vorausbezahlte Freifahrtkarte zu senden.



UNITED STATES LINES

SCHNELL SICHER UND BEQUEM

Bremen An der Weide 46

Frankfurt a. M. Kaiserstrasse 27

München Maximilianplatz 12a

Alle Agenturen des Norddeutschen Lloyd

Großer Pelzwarenverkauf!

Edelfüchse (echte Silber-, Blau-, Weiß-, Kreuz-, sowie nord. Alaskafüchse) Luchse, Wölfe, Skunks, Opossum usw. Pelzjacken in Seal, elektr. Bibereffe, Seehund, Slinks, Fohlen, Bisam, Nutria, allerneueste Modelle. Alles prima Kürschnerarbeit in eleganter Verarbeitung. Günstige Gelegenheit, sich vor Beginn der Saison preiswert mit gutem Pelzwerk einzudecken. 830

Pelzhaus Schüritz 0 7, 1

Betten

echt federicht, rosegelb. Jute, 1 1/2schläf., groß. Oberbett, Unterbett und 1 Rissen mit 14 Pfund grauen Federn gefüllt. 4 Gebett Kost 38.50, dasselbe Gebett mit zwei Rissen u. 10 Pf. artverwandten Federn gefüllt 48.50.—, dasselbe mit echtrotem, federichstem Dauneneiweiß 63.—.

Bettfedern

graue u. weisse, 1.10, 1.20 u. weisse 1.50, graue Halbdaunen 2.25, weisse Halbdaunen 2.25, weisse Halbdaunen 3.50, Daunen grau 2.25, weisse 3.50. Wulfer und Bettfedern frei. Nicht gefüllt, Geld zurück. Bettfederngroßhandlung, Bettfedernfabrik u. Versand. 15. Trauelstr. 160. 16109

Nagold

im Schwarzwald. Gasthof u. Pension zum „Löwen“

Spezialfabrik für ROLLADEN

Jalousien, Rollos etc. Ersatzteile, Reparaturen. Stierlein & Hermann Mannheim, Auguststr. 33. Telefon 2002 680

Lampenschirme und Teepuppen

für Geschäfts- sowie für Privatsitz. Werk angefertigt, von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung. Material ist zu hellen. Bestellungen werden angenommen. *6800

Mannheimer Adreßbuch 1.9.2.4. Neueste Ausgabe Preis 20 Mark. Zu beziehen durch den Verlag Druckerei Dr. Haas & Co. E 6, 2